Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Sportblatt**

Band (Jahr): **1 (1898)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 4. Zürich, 1. März 1898 1. Jahrgang.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens:

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, HANS FAHRNI, JEAN ENDERLI, jgr.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . 3 Franken. 12 „ . . . 5 „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Verlag und Administration: Stampfenbachstr. 26, Zürich I.

TELEPHON 1882. ❄ Telegramm-Adresse: SPORTBLATT ZÜRICH ❄ TELEPHON 1882.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen nach dem redaktionellen Teil per Zeile 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Organ: Eidg. Armbrustschützenverband. F. C. Zürich. F. C. Teutonia Zürich. F. C. Winterthur.

Zur gefl. Notiznahme!

Nächster Tage werden die Nachnahmen pro 1. Semester abgesandt. Wer das „Schweizer Sportblatt" nicht behalten will, bitten wir diese Nummer sofort wieder mit einem einfachen persönlichen Vermerk „Refüsé" und der Unterschrift der Post zurückzugeben.

Zürich. 1. März 1898.

Die Administration des „Schweizer Sportblatt".

An die Mitglieder des Schweiz. Armbrustschützenverbandes.

Nachdem durch Beschluss der Delegiertenversammlung vom 20. Februar das „Schweizer Sportblatt" zum offiziellen Verbandsorgan erklärt worden, bitten wir Sie, nun das Blatt auch recht lebhaft zu unterstützen und zwar sowohl durch Abonnements als auch durch redaktionelle Beiträge. Wir ersuchen alle Sektionen, irgend ein fähiges Mitglied zu beauftragen, alle wichtigeren Beschlüsse und Vorkommnisse auf dem Gebiete ihrer Sektionsthätigkeit uns sofort mitzuteilen. Nur so entwickelt sich ein lebhafter Kontakt unter den Mitgliedern des neugeschaffenen Zentralverbandes.

Die Redaktion.

Gewöhnliche Vereinsversammlungen siehe von heute an unter **Vereinschronik** auf **letzter** Blattseite.

Achtung!

Allen Vereinen, die bis heute das „Schweizer Sportblatt" noch in Paketen erhielten, weil sie die Privatadresse ihrer Mitglieder nicht eingesandt, zur Mitteilung, dass mit heute die Probe-Paketsendung aufhört.

Wir bitten die Vorstände dringend, uns allfällige Einzelabonnements sofort einsenden zu wollen.

Administration des „Schweizer Sportblatt".

Vereins-Mitteilungen

Flobert-Schiessverein Wiedikon.

Der Verein hat seinen Vorstand pro 1898 folgendermassen bestellt: Präsident: Jos. Eichmann, Centralstrasse 3; Vizepräsident: Adolf Gut, Hallwyl-Strasse 61; Aktuar: Kaspar Winteler, Birmensdorferstrasse 38; Quästor: Heinr. Ungricht, Giesshübelstrasse 56; Schützenmeister: Alfred Stalder, Köchlinstrasse 18.

Grasshopper-Club Zürich.

Lawn-Tennis Section.

Der Vorstand der Lawn-Tennissection pro 1898 wurde bestellt aus den Herren: Captain: E. A. Westermann; Quästor: E. Froté; Aktuar: E. Koch; Materialverwalter: H. Doll; Beisitzer: Bleuler.

Radfahrerverein Fluntern.

Der neue Vorstand wurde bestellt aus den Herren A. Schubiger, Präsident; E. Huber, Fahrwart; R. Leemann, Aktuar; R. Fahrner, Quästor; J. Kramer, Beisitzer.

Schachklub Bern.

Im Schachklub Bern wurde ein neuer Vereinsvorstand gewählt: HH. H. Lüthy, Präsident; F. Dick, Kassier; A. Hänni, Sekretär.

Eidg. Armbrust-Schützen-Verein.

An die Mitglieder des ehem. Ostschweiz. Armbrust-Schützen-Verbandes und die Verbandssektionen.

An der letzten Sonntag, den 20. Febr., stattgefundenen Delegiertenversammlung hat sich sich der bisherige Ostschweiz. Verband unter Zuzug der Sektion Herisau in einen Eidgenössischen Verband umgewandelt. Wir gelangen nun an sämtliche dem Verbande bis heute noch fernstehenden Vereine mit der höflichen Bitte, sich uns anzuschliessen, da nur durch Organisation und mit vereinter Kraft unsere bisher noch zu wenig anerkannte Waffe gehoben und gefördert werden kann. Besonders machen wir Sie auf das I. Eidg. Armbrust Schützenfest, das Ende Mai in Oberstrass stattfinden wird, aufmerksam. Die Organisation und Vorbereitungen weisen auf ein gediegenes Fest hin.

Diejenigen Sektionen, die ihr Mitgliederverzeichnis mit genauer Wohnungsangabe und den Schiessbericht bis jetzt dem Verbandspräsidium nicht eingesandt haben, werden um sofortige Zusendung ersucht.

Gleichzeitig setzen wir Sie in Kenntnis, dass *das Schweiz. Sportblatt* an der Delegiertenversammlung *als offizielles Vereinsorgan erklärt worden ist*, und somit jede Sektion das Blatt zu abonnieren hat. In den nächsten Tagen werden wir an jede Sektion ein bezügliches Zirkular abgehen und die Sammlung von Abonnenten in allen Vereinen an die Hand nehmen lassen. Wir erwarten unserseits, Sie werden die Sache energisch an Hand nehmen. Im Übrigen verweisen wir heute schon auf das nächstens kommende diesbezügliche Schreiben.

Der *Vorstand des Eidg. Armbrustschützen-Vereins* wurde bestellt:

Präsident:	Holliger, Rud., Zürich III.
Vizepräsident:	Aeberli, Jacques, Zürich III.
Aktuar:	Benz, Karl, Zürich IV.
Sekretär:	Amberg, Em., Affoltern.
I. Schützenmstr.:	Rodel, Fritz, Zürich III.
Quästor:	Hürlimann, F., Zürich III.
II. Schützenmstr.:	Stüssi, R., Zürich IV.

Für den Zentralvorstand,
Der Präsident:
Holliger, Rud., Zürich III,
Müllerstr. 31.

Schweiz. Velozipedistenbund.

(Orig.-Korresp. des „Schweiz. Sportblattes".)

Tourenwettfahrt-Reglement.

Die letzte Delegiertenversammlung in Uster hatte eine Revision des Tourenfahrreglements beschlossen und zwar durch das Zentralkomitee in Verbindung mit einer von demselben selbst zu bezeichnenden Kommission. Letzten Sonntag fand in Olten eine Sitzung zu diesem Zwecke statt und es ist das neue Reglement vollständig durchberaten und auch redaktionell festgestellt worden.

Als hauptsächlichste Änderungen gegenüber dem bisherigen Reglement sind folgende Punkte hervorzuheben. Die Frist für die Tourenfahren wird bis 1. November verlängert; die Beteiligungsziffer ist festgesetzt auf 6 für Vereine bis zu 20 Mitgliedern, 7 für solche von 21—30, auf 8 für solche von 31—40 und auf 10 für Vereine mit über 40 Mitgliedern.

Es werden nur noch die fünf besten Touren berechnet.

Auch giebt es für Distanzen über 140 km keinen Zuschlag mehr. Fahrer, welche die Minimalkilometerzahl von 80 zwar zurückgelegt haben, die Tour aber nicht vollenden können, erhalten 1 statt 2 Punkt Zuschlag. Wenn ein Club eine Tour an dem betreffenden Tage, wie publiziert war, nicht zur Ausführung bringen kann, so ist nachher nicht eine neue Publikation erforderlich, sondern es genügt Anzeige an das Zentralkomitee.

Der Bericht über eine durchgeführte Tour ist spätestens am 2. Tage an das Zentralkomitee zu versenden. Die fahrenden Clubs haben sich Vormittags am Ausgangspunkt und Nachmittags am Endpunkt von glaubenswürdigen Personen die Zahl und Durchfahrtszeit kontrolliren und sich zu Handen des Zentralkomitees bescheinigen zu lassen, dagegen fällt die bisher vorgeschriebene Publikation über die Ausführung einer Tour (Art. 8 des bish. Reglements) weg. Es ist nur noch der Bericht an das Zentralkomitee erforderlich.

Clubs, welche 150 Punkte machen, erhalten Diplom und Naturalpreise, während Clubs mit 100—150 Punkten nur Diplome erhalten.

Unter 100 Punkten werden keine Prämien verabfolgt.

Im ferneren hat die Kommission beschlossen, eine bezügliche Bestimmung des Wettfahrreglements für das Bahnfahren dahin zu interpretieren, dass das Gebiet des S. V. B. sich auf die ganze Schweiz erstrecke.

Dieser Beschluss unterliegt aber einer demnächst vorzunehmenden Urabstimmung in den Clubs.

Radfahrer-Union Zürich. Vorletzten Sonntag, den 20. Februar, hielt die Radfahrer-Union Zürich im Clublokal z. „Posthof" ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche ziemlich schwach besucht war. Der flott verfasste Jahresbericht, wie die Jahresrechnung wurden unter bester Verdankung an die betr. Funktionäre abgenommen.

Die Wahlen gingen diesmal glatt vor sich, da trotz vorliegenden Demissionen fast der ganze bisherige Vorstand mit grossem Mehr wieder gewählt wurde, und besteht derselbe pro 1898 aus: Präsident: Hr. Advokat Gloor; Vizepräsident: Hr. Moos, Velohändler; Aktuar: Hr. John Egli; Kassier: Hr. Gauss; I. Kapitän: Hr. Jacques Egli; II. Kapitän: Hr. Mattys; Materialverwalter: Hr. Rebsamen. — Der Antrag betr. Anschaffung einer einheitlichen Clubkleidung wurde im Prinzip gutgeheissen und die nähere Ausführung bezügl. Stoff, Form etc. einer Kommission überwiesen. Die Union fasste den Beschluss, die offiziellen Tourenwettfahrten des S. V. B. im Jahre 1898 mitzumachen. Eine Anregung, es sei jedem Mitgliede, der *sämtliche* Ausfahrten mitmache, am Schlusse des Jahres eine Anerkennung irgend welcher Art zu verabfolgen, fiel auf guten Boden, der Vorstand ist mit der Ausführung beauftragt worden. Im Schlusstraktandum „Diverses" wurde unter andern vorgebrachten Wünschen und Anträgen auch die Organfrage berührt und nach kurzer Diskussion das „Schweizer Sportblatt" als offizielles Publikationsorgan bezeichnet. Auch soll dasselbe an allen Orten, wo die Vereinstafel angebracht ist, regelmässig aufliegen. — Nach Schluss der gut verlaufenen Versammlung trug die Gesangssektion der Union noch einige flott gesungene Lieder vor, die noch viele Mitglieder in fröhlichster Stimmung einige Zeit beisammen hielten. P.

Velo-Club Oerlikon. Sonntag, den 20. Febr. veranstaltete der Velo-Club Oerlikon im „Gasthof z. Sternen" daselbst eine Abendunterhaltung verbunden mit einem Reigen- und Kunstfahren unter Mitwirkung unserer beliebten in schweizer. Sportskreisen bekannten Adolf Tanner und des jugendl. Oskar Uhler aus St. Gallen.

Ein reichhaltiges Programm wartete dem harrenden Publikum —, unter welchem wir zahlreiche Delegationen der Stadtzürcherischen Velo-Clubs bemerkten, die dem Velo-Club Oerlikon durch ihre Anwesenheit ihre Sympathie beweisen wollten.

Hans Huckebein's Veloreise durch die Schweiz.

(Von ihm selber erzählt.)

IV.

Leider kamen Antonie Pimperling und ich zu gleicher Zeit und am gleichen Ort in Aarau an; ich per Fuhrwerk, sie per Rad. Mein vollständig demontiertes Velo führte ich auf dem Wagen mit. Mir schauderte vor den Reparaturkosten; aber am andern Morgen kam Hülfe aus dem fernen Griechenland — — zwei jedenfalls ebenso hübsche als junge Damen — Claricenzia und Crecenzia Odacenoxenpfandos — — doch davon später — ich zittere noch vor freudig.r Aufregung, wenn ich nur an sie und an ihre Geldsendung denke — — also: Eins nach dem Andern.

Ich halte mit meinem Fuhrmann also Nachts vor dem Hôtel Gerber beim Bahnhof in Aarau, sage zu der gleichzeitig anradelnden Antonie Pimperling: „Bitte, fahr zum Hôtel „Wildenmann" und bestelle dort Nachtessen und Nachtquartier für uns, ich habe hier in diesem Restaurant zu thun, muss auch den Fuhrmann auszahlen, dann ist der Marchand-Tailleur Gerber soeben in's Hotel gegangen, ich muss mit ihm wegen einem neuen Velocostüme unterhandeln — — also, bitte — ich komme nach! — —"

Antonie Pimperling sah mich mit grossen Augen an.

„Huckebein," sagte sie, „ich geh, aber wenn du in einer Stunde nicht bei mir bist — dann — bin ich wieder da und find ich dich nicht, dann lass ich dich in der Stadt ausschellen! Also in den „Wildenmann"?

„Zwei Zimmer ineinander gehend?"

— „Ja, ja, ganz recht!"

„Nachtessen? Suppe? Zwei oder drei Fleisch?"

— „Drei Fleisch!"

„Dessert natürlich!"

— „Natürlich!"

„Also in einer Stunde?!"

„Ja, ja, vorher noch!"

Sie sitzt auf; eine Kusshand — ich Retourkusshand — sie radelt ab — Gott sei dank, mir war, als ob der Glärnisch, der Tödi, der Eiger, die Jungfrau oder der ganze Himalaja vom Herzen weggeradelt wäre, so sehr atmete ich auf und in meiner unbegrenzten Begeisterung jubelte ich ihr schier zu laut noch:

„Medea geht und niemals kehrt sie wieder!"

„Dem Himmel sei Dank, die freche Person wär ich los!" sagte ich zum Fuhrmann, „jetzt schnell im Hôtel Gerber ein paar Glas Bier getrunken und dann fort in ein anderes Gasthaus, sonst findet sie mich wieder!" Gesagt, gethan. Und selbige Nacht schlief ich wie ein Fürst im „Gasthof zum Kreuz" jenseits der Aare. Wars dort auch nicht gerade nobel, so wars doch gut und was die Hauptsache war, ich fühlte mich jenseits des Stromes so sicher wie seiner Zeit Julius Cäsar, als er den Rubicon überschritten hatte.

Am andern Vormittag wagte ich mich nicht aus der Dachshöhle heraus, indem ich befürchtete mus. te, meiner mich suchenden „Braut" in die Hände zu laufen. Und doch sollte ich mein Velo in Reparatur geben, ein neues auf meines Papas guten Namen hin zu pumpen versuchen und vor allem aus im Restaurant Brunnhofer, wo man den besten roten Neuenburger trinkt und die einzige musikalische Katze der ganzen Schweiz bewundern kann, einen mir vom Verleger der „Sportszeitung", Herrn Enderli, aufgetragenen Gruss ausrichten.

Aber, wie gesagt, ich wagte mich nicht aus dem „Kreuz" heraus. Wie froh war ich, als endlich Nachmittags neue Zeitungen anlangten, das „Aargauer Tagblatt" und die „Aargauer Nachrichten" und andere. Wie ich sie nun so durchstöbere diese Zeitungen, wird mir auf einmal schier übel, denn da stand schwarz auf weiss mein ganzes gestriges Pech, mein Unfall in Holderbank abgedruckt und — was das Impertinenteste war, es stand darunter: »Ebenso zu bedauern, wie der Verletzte selber, ist seine Braut, Frl. Antonie Pimperling, mit welcher er sich erst kürzlich verlobt hat und aus deren Munde wir diese Schilderung haben." Mir wurde ganz blau und schwarz vor den Augen. Wenn man diese Zeitung in Zürich lesen sollte — — — wenn die Zürcher Blätter den Quatsch gar nachdrucken — — sollten — — — es wäre grässlich — —! Was jetzt thun? Jetzt sass ich wirklich — nicht in der Tinte — aber in der noch viel schlimmeren — Druckerschwärze. Jetzt war guter Rat teuer. Auf die Strasse wagte ich mich nun erst recht nicht mehr. Da kam mir ein guter Gedanke. Ich liess durch den Hausknecht zwei Menschen herbeiholen, die mir aus der Klemme helfen konnten, einen Kleiderhändler und einen Coiffeur. Der Erstere musste mir innert einer Stunde ein nagelneues Costüm liefern, der letztere musste mich mit einem flotten, schwarzen Theaterbart ausstaffieren; für's Geld und gute Worte war das alles zu haben, um Nachmittags 3 Uhr stand ich da in total veränderter Gestalt; die Kreuzwirtsleute kannten mich selber nicht mehr. Ich sagte allen, es handle sich um die Aus-

Ein flotter Marsch, vorgetragen von der Clubmusik, eröffnete die Vorstellung, welche mit einem schneidig ausgeführten Eröffnungsreigen den sportlichen Anfang nahm. Sämtliche Figuren wurden mit erstaunlicher Sicherheit ausgeführt, wofür sie das Publikum durch lebhaften Beifall auch reichlich entschädigte.

Als Nummer 3 folgte im Programm: Auftreten des 15-jährigen Oskar Uhler auf dem Niederrad.

Die Leistungen dieses vielversprechenden Jünglings sind sehr überraschend und können wir betreff Neuheiten und Sicherheit der Uebungen grossen Fortschritt konstatieren, was seinem Lehrmeister H. Adolf Tanner zur besonderen Ehre gereicht.

Vorträge der Gesangssektion und Velo-Musik füllten jeweilens die Lücken aus, welche Produktionen uns den Beweis lieferten, dass der Velo-Club Oerlikon noch neben dem Sportlichen auch die Gemütlichkeit pflegt. Den Glanzpunkt des Abends bildete das nun folgende Duettfahren Tanner und Uhler; es war eine Freude, die beiden Fahrradkünstler in ihren reichhaltigen und mit grösster Sicherheit ausgeführten Produktionen zu verfolgen, und können wir den St. Galler Sportskollegen gratulieren, 2 solche Perlen in der edlen Kunstfahrerei zu besitzen.

Ein Radlerintermezzo, wie solches nicht selten dem einen oder andern auf der Strasse schon begegnet, wurde unter grosser Heiterkeit zur Darstellung gebracht.

Die nun folgenden Produktionen des Herrn Uhler auf dem Hochrad ernteten abermals reichen Beifall.

Der Spanier-Reigen, ausgeführt von 6 entsprechend kostümierten Mitgliedern, bot ein prächtiges Bild und verlief ohne jegliche Störung trotz den schwierigen Figuren, welche zur Ausführung gelangten.

Das Duettfahren auf dem Hochrad Tanner und Uhler brachte durch die Schwierigkeit der Uebungen manches Herz zum schneller schlagen, aber mit Leichtigkeit und Eleganz wurden auch diese Produktionen unter nicht endendem Beifall ausgeführt.

Weniger Abwechslung in den Fahrfiguren bot der Husarenreigen, ausgeführt von 3 imitierten Damen und drei Herren, denn sämtliche Figuren waren in den vorhergehenden Reigen enthalten, auch wurden zu viel tote Runden gefahren, was für den allgemeinen Eindruck etwas ermüdend ist. Wir wollen hier keine Kritik üben, aber immerhin als einstiger Saalfahrer und guter Freund unseren Oerlikoner Sportskollegen anraten, bei künftigen solchen Anlässen weniger Reigen auf das Programm zu nehmen, dafür dieselben in Bezug auf Abwechslung der Figuren möglichst interessant zu gestalten. Was geboten wurde, zeugte von hohem Fleiss und grosser Energie aller Mitwirkenden. Einen wohlverdienten Kranz an dieser Stelle gebührt dem Leiter des ganzen Arrangements.

Den Schluss des sportlichen Teils des Programms bildete das Auftreten von Tanner und Uhler auf den verschiedenen Einrädern, für Laien geradezu unbegreifliche Leistungen. Beide Künstler wetteiferten in ihrem Können und wurden denn auch ihre Produktionen jeweilens mit endlosem Applaus begleitet.

Der blaue Montag oder die misslungene Wette, ein Einakter, kam durch die originelle Darstellung zur vollen Geltung und versetzte die Zuschauer in die grösste Heiterkeit.

Mit dieser letzten Programmnummer hatte dieser in jeder Beziehung flott arrangierte Abend seinen Abschluss gefunden und sprechen wir hiemit dem Velo-Club Oerlikon für den gebotenen Genuss unsern besten Dank aus und muntern ihn zugleich auf, so weiter für unseren schönen Sport zu arbeiten, auf dass in Zukunft die Gönnerzahl sich mehre und die der Feinde verschwinde. K. B.

Einer zweiten Einsendung aus Oerlikon über den gleichen Anlass entnehmen wir noch:

Nach Neujahr mussten sich die hiesigen Einwohner manchmal wundern, warum die Radler Abends bei Schnee und sonst schmutzigem Wetter in Kniehosen und Mantel dem „Gasthof z. Sternen“ zuliefen, als wären wir schon mitten in der Fahrsaison. Gar manchem war dies gar nicht erklärlich. Anfang Februar jedoch wurde bekannt, dass der Velo-Club Oerlikon am 20. Februar im Saale des „Sternen“ eine Vorstellung gebe. Der Wurf gelang. Um 4 Uhr bei Beginn der Vorstellung war der Saal vollständig besetzt. Ueber die Aufführung selbst spricht sich diese Korrespondenz ebenso enthusiastisch und warm über die gelungenen Produktionen aus wie der K. B.-Bericht. Am Schlusse sagt dann noch unser Oerlikoner Berichterstatter:

Um 8½ Uhr war die Vorstellung beendet, es folgte die Abendunterhaltung, dabei kamen Gesang, Musikvorträge, ein kleines Lustspiel, Deklamationen etc. und speciell das Tanzvergnügen zur Geltung. Erst in früher Morgenstunde verliessen seelenvergnügt Pärchen um Pärchen den „Gasthof zum Sternen“. Nach meinem Vernehmen soll dann von verschiedenen Teilnehmern der blaue Montag nochmals zur Aufführung gekommen sein. Habe auch in Erfahrung gebracht, dass dem Velo-Club für die gelungene Aufführung der Vorstellung Anerkennungsschreiben geschickt worden sind und aus Kreisen der Einwohnerschaft zur Wiedergabe aufgefordert worden ist. Infolgedessen hat der Vorstand des Clubs trotz gemachtem Defizit sich für nochmalige Aufführung entschieden und hoffen wir, dass der finanzielle Erfolg ihn für seine Mühe lohne.

Zum Schlusse sei hier der flotten Sternenwirtschaft noch ein Kompliment gemacht. Möge die Clubmutter auch fernerhin stets warm für das „Heil“ aller Radfahrer besorgt sein und „Schön Annie“, die nun mit glühendem Herzen sich der Radlerei ergeben, wenn sie träumend nach den Ufern des fernen urwaldumrankten Amazonenstroms sich sehnt, nicht vergessen, dass wir alleweil auch noch da sind und treue Wacht halten.

Die Blumen auf der Aue
Verwelken allgemach,
Küsst sie im Morgentaue
Der Sonne Strahl nicht wach.
Den holden Blumenschwestern,
O Mädchen, gleichest du,
Dein Herzchen hielt noch gestern
Die Blüthenblätter zu,
Da küsste es die Liebe
Am heut'gen Morgen wach,
Nun sprossen seine Triebe,
Und blühen tausendfach.

Verein freier Radfahrer, Basel. Dieser Sportsverein feierte kürzlich in den Sälen des Café „Spitz“ sein viertes Stiftungsfest und es fand sich zu diesem Anlass eine erfreulich grosse Anzahl von Mitgliedern, Angehörigen und Gästen ein. Zwischen der dritten und vierten Programmnummer begrüsste der Präsident des Vereins die Anwesenden mit einer kernigen Ansprache und hiess alle freundlich willkommen. Das Programm selbst war ein ausgewähltes und reichhaltiges, dasselbe wickelte sich auch zur Befriedigung aller Teilnehmer rasch ab, indem sich sämtliche Nummern Schlag auf Schlag folgten, was der umsichtigen, trefflichen Leitung zu verdanken ist. Es kamen zur Aufführung Musik und Gesangsnummern, Couplets, Duette und Einzelvorträge, sowie ein Theaterstück. Von diesen Nummern sind hauptsächlich zu erwähnen: „E vergniegti Ferietour mit Hindernisse“, komische Dichtung, vorgetragen von einem Vereinsmitgliede. Ein schmuckes Tirolerquartett, bestehend aus nichtwirklichen Tiroler-Madln und Buabn liess seine Lieder mit schöner Zitherbegleitung erschallen und erntete zu wiederholten Malen reichlichen Beifall. Das Duett „Lokalgespräch zwischen zwei Basler Tanten über e Grossrotsverhandlig“ wurde in ausgezeichneter Weise von Angehörigen eines Mitgliedes zum Vortrag gebracht und verfehlte nicht, alle Anwesenden in hohem Masse zu ergötzen. Das Theaterstück „ein kritischer Tag“ war ein Radlerschwank in einem Aufzug, welcher diesem Anlass sehr angepasst war und von den Mitwirkenden auch famos gespielt wurde. Die Glanzpunkte des Programmes waren ein „böhmisches Streichquartett“ unter der vorzüglichen Leitung eines der ältesten Mitglieder des Vereins; diese Aufführung bestand aus einem komischen Scherz, hervorgerufen durch das urkomische Auftreten der Veranstalter, was einen solch durchschlagenden Erfolg hatte, dass der Applaus kein Ende nehmen wollte. Ferner förderte eine „Schnitzelbank“, die recht witzig abgefasst war, einzelne Begebenheiten und Streiche von Mitgliedern aus dem letzten Vereinsjahr in satirischer Weise an's Tageslicht. Nach Schluss des Programms wurde wie üblich auch nicht unterlassen, Terpsichoren zu huldigen und es wurden die Tanzpausen mit der Schnitzelbank-Versteigerung ausgefüllt. Als Tanzmusik war die bekannte Kapelle Papa Leuba und Söhne engagiert. Das Ehrenmitglied Hr. Dr. Hagenbach beehrte den Verein mit seiner Anwesenheit und richtete ebenfalls einige warme Worte an die Versammelten. Bis zur frühen Morgenstunde blieb die fröhliche Radlerschar mit ihren Angehörigen beisammen, denn nur allzurasch verstrichen die frohen Stunden dieses Unterhaltungsabends. Als man sich trennte, musste sich ein jeder sagen, dass er ein sehr genussreiches Fest verbracht hatte.

Anderen Tages versammelten sich mehrere Teilnehmer zu einem Ausfluge nach Steinen, auch da fehlte es nicht an angenehmer Unterhaltung und allerlei Kurzweil, was dem Ganzen noch einen würdigen Abschluss gab, und man trennte sich zur vorgerückten Stunde mit dem Wunsche auf ein fröhliches Wiedersehn.

Möge der Verein freier Radfahrer noch manches Stiftungsfest feiern und in brüderlicher Eintracht und gutem Einvernehmen noch recht lange bestehen bleiben. All Heil!

Veloclub a. d. Sihl. (Corr.) Sonntag den 20. Febr. fand im Hotel Bernerhof, Zürich III die Generalversammlung des Veloclubs a. d. Sihl statt. Nach Genehmigung der Protokolle wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen. Ausgetreten waren 11 Mitglieder. Herr Baumeister Steiger wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Anlässlich der Erstattung des Jahresberichtes wurde eine Kommission, bestehend aus Amrhein und Egger eingesetzt, welche den vorhandenen Mobiliarbestand abzuschätzen hat, um künftig denselben unter den Aktiven in den Rechnungen aufführen zu können. Der Mitgliederbestand verzeigt 4 Ehrenmitglieder, 95 Aktive und 33 Passive.

Die Rechnungsabnahme wurde auf die nächste Monatsversammlung verschoben. Die Teilnahme an der Konkurrenz für Tourenwettfahren sowie am Bundesrennen in Basel als Sektion wurde beschlossen, ebenso die Bildung einer Sektion für Reigenfahren. Alsdann gelangte die Frage der Beschaffung einer neuen Fahne zur Behandlung. Es wurde schliesslich eine 5er Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Schaaf, Egger, Amrhein, Alder und Cavadini; welche sofort die nötigen Schritte zur Schaffung des Fahnenfonds und Erstellung der Fahne zu thun hat. Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat: Weilemann, Präsident; Hartmann, Vizepräsident; Biel, Aktuar; Brunner, Quästor; Strassburger, I. Kapitän; Alder jun., II. Kapitän; Burger, Materialverwalter; Furrer und Amrhein, Beisitzer; Alder sen. und Cavadini, Rechnungsrevisoren. Als zweites Clublokal wurde bezeichnet: Bernerhof. Damit waren die Verhandlungen so ziemlich erschöpft und wurde die Sitzung von Präsident Weilemann unter üblicher Verdankung geschlossen.

Velosport.

— **Militärradfahren.** In Graz haben alle Offiziersaspiranten einen Kurs im Radfahren durchzumachen — eine Neuerung des dortigen Stundenplans, die auch bei uns prüfenswert wäre.

— Miller, der Sieger im letztjährigen Sechs-Tage-Rennen in New-York, wird nächstens nach Frankreich kommen, um sich mit den europäischen Dauerfahrern im 24-Stundenrennen zu messen. Hoffentlich ist ihm das Glück in der alten Welt günstiger, wie Rivière, Stephane, Stein, Maurice etc. in Amerika.

— **1 Rappen pro Kilometer**, dass ist der neueste „Rekord“, den ein St. Galler-Verein (Velo-Club) pro 1898 aufgestellt hat. Er zahlt nämlich seinen Mitgliedern als Anerkennung 1 Rappen pro Kilometer, welche sie bei den offiziellen Clubtouren mitfahren. Wer also z. B. während des Jahres seine Vereinskilometerzahl im Ganzen auf 1000 bringt, erhält gerade seinen Jahresbeitrag, welcher Fr. 10 beträgt, als Prämie wieder zurück, immerhin in Form von Naturalgaben, die nur nützliche Gegenstände sein dürfen, um auch den leisesten Verdacht des „Berufsfahrertums“ nicht auf kommen zu lassen. So erhielt pro 1897 der erste einen grossen Humpen (gewiss kein unnützes Gerät!), der zweite einen Regenschirm, das 1897er Schutzblech, wie der Improvisator scherzend meinte, der letzte mit dem Betrage von 25 Rappen . . . . . ein Heftpflaster!

Da man sich in St. Gallen fortwährend nach neuen Erwerbsquellen umsieht . . . sollte das nicht ein Fingerzeig sein? W.

— **Die Berliner Radrennsaison 1898** verspricht eine ausserordentlich lebhafte zu werden. Die drei grossen Berliner Bahnen haben ihre Termine bereits festgelegt, so dass ein Ueberblick über die bevorstehenden sportlichen Darbietungen möglich ist. Eröffnet wird der Reigen von der Kurfürstendamm-Bahn, die für die beiden Ostertage (10. und 11. April) ein Meeting ausschreibt. Es folgen sodann der Sportpark Friedenau am 17. und Halensee am 24. April mit je einem Renntage. Von dem Monat Mai hat Friedenau den 1. sowie den 29. und 30. (Pfingsten) mit Beschlag belegt, während Kurfürstendamm am 8. und Halensee am 15. Rennen abhalten. In Friedenau wird zu Pfingsten voraussichtlich ein Grosser Preis für ein 100 Kilometerrennen zum Austrag kommen. Im Juni beginnt Kurfürstendamm mit dem 6., Halensee schreibt ein internationales Meeting für den 12. und 19. aus, während Friedenau sich den 26. vorbehalten hat. Im Juli pausiert Halensee; Kurfürstendamm und Friedenau halten am 3. Rennen ab, und auf der letzteren Bahn kommt ferner am 17. und 24. der Grosse Preis für Flieger zur Entscheidung. Der grosse Preis von Deutschland ist von Kurfürstendamm auf den 14. und 21. August festgelegt, während Halensee am 21. und Friedenau am 7. und 28. Rennen abhalten. Im September gedenkt Halensee am 4. und 11. einen Grossen Preis ausfahren zu lassen. Ausserdem figurieren Kurfürstendamm am 18. und Friedenau am 25. mit einem Renntage. Im Ganzen sind somit von den hiesigen Bahnen 26 Renntage festgelegt, von denen 11 auf Friedenau, 8 auf Kurfürstendamm und 7 auf Halensee entfallen.

— **Huret**, der grosse französische Steher, hat in der städtischen Lotterie von Paris 50,000 Fr. gewonnen.

Fussball

— **Fuss-Ball.** Von Genua wird uns unterm 23. Februar mitgeteilt: Auf dem Spielplatz Ponte Carrega fand zwischen den vereinigten Mannschaften des englischen Clubs „Forte“ und des belgischen „Clementine“ gegen das Team des „Genova Cricket und Athletic Club“ ein Match statt. Der Kampf war äusserst hartnäckig, bis schliesslich das genueser Team mit 5 gegen 4 Goals siegte. Diesem interessanten Kampfe wohnten zahlreiche vornehme Herren und Damen bei.

— **Basel.** In der Sitzung vom 18. Febr. hat der Football-Club Basel zu Captains ernannt die Herren Schneider und H. Billeter.

— Basel. Sonntag, den 6. März. nachmittags 3 Uhr spielt Basel gegen Mülhausen auf dem Velodrom „Landhof“ in Basel. Sonntag, den 13. März, reist der F.-C. Basel nach Biel zu einem Wettspiel gegen den dortigen F.-C. J.

— Basel. Der *F.-C. Britannia* in Basel hat im letzten Jahr 4 Wettspiele ausgefochten und alle gewonnen. Gegen den F.-C. Excelsior gewann sie zwei Wettspiele mit 2:0 resp. 3:0 Goals. Der F.-C. „White Star“ wurde mit 3:1 geschlagen und das Wettspiel versus „Victoria“ endete mit einem Siege „Britannias“ von 1:0 Goal. Britannia ist der jüngste der genannten Clubs, und es ist zu hoffen, dass er es unter der jetzigen Leitung des Captains F. Mory in der kommenden Saison noch weiter bringen werde. J. B.

— Letzten Sonntag wurden auf der kleinen Allmend Mitgliedern des F. C. „Fortuna“ 3 Uhren gestohlen, worunter eine goldene und zwei silberne. Da schon oft Diebstähle, allerdings nur in Geld, vorkamen, wäre es zu wünschen, dem Dieb endlich auf die Spur zu kommen, und zu hoffen, dass jeder sein möglichstes dazu beitrage. Im übrigen möchten wir den Spielern den Rat geben, in Fällen, wo nicht ein abschliessbarer Schrank zur Aufbewahrung vorhanden ist, Wertgegenstände beim Wirt abzugeben.

— **Pforzheim.** (Original-Korrespondenz.) Wohl in vielen Fussballer-Kreisen dürfte es unbekannt sein, dass in hiesiger Stadt, in der jetzt 4—5 Fussballclubs existieren, das Fussballspiel durch schweizerische Fussballer eingeführt wurde. Die Ehre, diesen schönen Sport zu uns gebracht zu haben, gebührt in erster Linie Hrn. A. Dégallier von Lausanne, der im Jahre 1896, im Verein mit den Herren Strub von Basel, Grandjean und Petite von Neuchâtel, den „Fussballclub Pforzheim“ gegründet hat. Herrliche Früchte haben die Bemühungen dieser Herren getragen, indem dieser junge Club unter der trefflichen Leitung des Hrn. Dégallier, der auch in Zürich bekannt sein dürfte, noch im ersten Jahre seines Bestehens manchen Sieg davon getragen hat.

Leider weilen jetzt all diese „Säulen des Fussballsports in Pforzheim“ nicht mehr in unserer Stadt. Andere sind an ihre Stelle getreten, um das Werk, das sie begründeten, weiter zu verbreiten und zu fördern.

Dass man in Pforzheim Sinn, Lust und Liebe zum Fussballspiel hat, geht daraus hervor, dass kaum nach Verlauf eines halben Jahres, von der Gründung des ersten Fussballclubs ab, ein zweiter ins Leben trat, der z. Z. dem ersteren schon in jeder Beziehung den Rang abgelaufen hat. Es ist dies der „Pf. F. C. Allemania“.

Sodann sind noch weitere 2—3 Clubs hierselbst zu verzeichnen, deren Vergangenheit mir jedoch noch zu wenig des Interessanten bietet, um zu kritisieren oder gar Hoffnungen auszusprechen. Qui vivra verra! Pappa.

— **Amerika.** *Anti-Fussball-Gesetzgebung.* In Amerika greift man neuerdings zu erstaunlichen Massregeln, um den Fussballsport zu bekämpfen. Aus Nebraska wird gemeldet, dass dem unteren Hause der Gesetzgebung ein Gesetzentwurf vorgelegt worden ist, wonach jeder Spieler mit einer Geldstrafe von 25—100 Doll. oder Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit beidem zu bestrafen wäre, während Zeitungsreportern, ja jedem Zuschauer Geldstrafen von 5—25 Doll. drohen! Ausserdem wären die Behörden zu ermächtigen, jeden, der beim Trainieren ertappt würde, zu einer Sicherheitsleistung für „friedliches Verhalten“ zu zwingen. Ein ähnliches Gesetz wurde am letzten Mittwoch in das Abgeordnetenhaus von Indiana eingebracht. Der Antragsteller erklärte, das *amerikanische* Fussballspiel habe schon weit mehr Menschenleben gekostet, als alle Preiskämpfe.

Es muss ausdrücklich im Interesse des schweiz. Fussballsports gesagt werden, dass sich diese Bewegung gegen das *amerikanische* Footballspiel (Rugby) wendet, bei dem allerdings meistens bei jedem Wettspiel einige Mann vom Platz getragen werden müssen, das sich aber wesentlich von dem harmlosen Rugby, das in England und Frankreich gespielt wird, und noch viel mehr vom Associationsspiel durch sein rohes Wesen unterscheidet.

---

führung eines Spasses. Ich konnte ihnen doch nicht meine unglaubliche Verlobungs- und Entlobungsgeschichte erzählen!?

Mein erster Gang war nun über die stolze Kettenbrücke ins Restaurant Brunnhofer, wo ich mit dem trübseligen Rest meines Geldes eine Flasche roten Neuenburger bestellte und Herrn Enderlis Gruss ausrichtete.

„So, so, Sie sind der Herr Hans Huckebein?“ forschte der Wirt und auf meine Bejahung sagte er, es sei da von Zürich ein Groupp an mich geschickt worden.

— „Ein Groupp? Also Geld?“

„Ich denk! Es ist e chlises Päckli, jedefalls Geld!“ Er überreichte mir das Päckchen; ich schnitt es in fieberhafter Spannung auf — richtig — da lagen die Füchse; — goldig lachten sie mich an die runden, lieblich glänzenden Dinger! Eine Karte lag dabei mit folgendem Inhalt:

Hochverehrter Herr Hans Huckebein!
Fernher kommend aus Griechenland, unweit
„von Sachsen,
wo die schönen Mädchen wachsen“
lesen wir, meine Schwester und ich, zwei begeisterte Radlerinnen, die Geschichte Ihrer Liebes- und Leidensfahrt und da sie uns so ausserordentlich interessiert und Sie in bitterster Geldverlegenheit zu sein scheinen, fühlen sich unsere weichen Radlerinenherzen veranlasst, Ihnen durch die Redaktion des „Schweiz. Sportblattes“ einige hundert Drachmen zukommen zu lassen. Kehren Sie um von Ihrer Unglücksfahrt und vor Allem aus lassen Sie Ihre Antonie Pimperling fahren; sie ist eines so edlen Herzens nicht würdig, wie Sie eins unterm Tricothemd mitführen. All Heil!

Claricenzia et Crecenzia
Odocenoxenpfandos.

P. S. Wir sind beide noch „zu haben“ und unserm heutigen Geschenk entsprechend vermöglich. Nähere Adresse bei der Tit. Expedition dieses Blattes.“

Ich war starr, baff, gaffte in Verzückung bald das funkelnde Geld, bald diese Karte an. War es Traum? War es Wahrheit? Wer mögen diese edeln Helleninnen sein? Ich war ausser mir vor Erstaunen; natürlich besass ich immer noch so viel Geistesgegenwart, das Häufchen Geld einzustreichen, und sobald dies geschehen, kam ein wahrer Löwenmut über mich. Jetzt wollte ich getrost den Kampf mit dem Drachen — — das heisst, mit den Heiratsabsichten der verflixten Antonie Pimperling aufnehmen und beim perlenden Neuenburger rief ich begeistert aus wie Schillers Räuber, als er seine Amalia wieder fand:

„Mit diesen Griechinnen an der Seite
Fordere ich das Jahrhundert in die Schranken!“

Kaum gerufen, so kommt ein Telegraphenausläufer herein, geht auf Fräulein Brunnhofer zu, gibt ihm eine Depesche ab mit den Worten: „Es söll en Hans Hukukebein, oder wie er heisst, bin ene sii?!“

„Ein Telegramm für mich?“
— „Sind Sie dä Herr Hu — hukuckebein?“
„Hukebein!“
— „Ja, richtig, Huckebein!“
„Dä bin ich!“

Er gab mir die Depesche, ich ihm einen halben Franken und während der brave eidgenössische Telegraphenbote salutierend abging, riss ich das Couvert auf, entfaltete das Telegramm — und las — —

„Bitti, Herr Brunnhofer — hebed Sie mir de Stuehl — oder lönd Sie d'Katz Klavier spiele — — es wird mir sunst übel!“
— „Was händ Sie?“

„Da — — teligraphiert d'Mamma:

„Hans, komme sofort nach Hause, deine Braut, Frl. Antonie, angelangt, sich uns vorgestellt, dein Missgeschick erzählt. In Zeitungen alles gelesen. Reisegeld telegraphisch abgegangen, nimm Schnellzug erster Klasse.
Mamma.“

Ich war geknickt. Das war zuviel auf einmal: Zwei noch zu habende Griechinnen, vierhundert frisch gewaschene Drachmen in ächtem Gold umgewechselt, die zweite Flasche Neuenburger schon fast leer, einen falschen Bart im Gesicht und jetzt noch Mamma's Telegramm mit der Pimperling im Elternhause und dem telegraphisch angedrohten Reisegeld! So viel hielte ja der stärkste Mann nicht aus.

„Was thun?“ spricht Zeus. Ich entschloss mich, schnurrstracks ins Gasthaus zurück zu gehen, mich noch am hellen Tag in's Bett zu legen und das ganze Glück samt dem ihm anhaftenden Katzenjammer auszuschlafen.

Ich zahlte die Zeche, lobte den Wein und nahm Abschied. Ganz zufällig stiess ich auf einen Veloladen und rasch trat ich ein, wählte mir eine flotte Maschine aus, zahlte hundert Franken an und bekam auf mein ehrliches Gesicht und meine Visitenkarte hin das Velo auf Kredit.

(Fortsetzung folgt).

Fussball-Wettspielresultate.

Mülhausen F. C. versus Old Boys, Basel. Resultat 2 : 2. Bei sehr günstiger Witterung fand letzten Sonntag Nachmittag auf der Schützenmatte das erste Matsch der Old Boys in diesem Frühjahr statt. Das sportliebende Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden und folgte mit grossem Interesse dem Spiel. 3 Uhr 10 gab der Referee das Zeichen zum Anfang. Mülhausen hatte den kick-off. Lange Zeit wogte das Spiel hin und her, ohne jedoch ein Resultat herbeizuführen, was ohne Zweifel den anfänglich eher flauen Angriffen der beiden Parteien zuzuschreiben ist, bis es kurz vor Half-time Herrn Kearns gelang, für Mülhausen das erste Goal zu treten. Nach Half-time wurde das Spiel mit neuem Eifer aufgenommen. Hedinger und Costa (Old Boys) wechselten ihre Plätze, worauf sich auch sofort eine Besserung in der Kombination der Forwards konstatieren liess. Manch gut berechneter Angriff scheiterte an der brillanten Verteidigung von Alliston, Doll und Derendinger, bis endlich nach einem flotten Rush Hedinger für Old Boys 1. Goal scorte, welches jedoch bald durch ein zweites für Mülhausen von Haase überholt wurde. Das Spiel nahte immer mehr dem Ende und die Aussicht auf ein besseres Resultat wurde immer unwahrscheinlicher; jedoch ein anfeuerndes „Play, up Old Boys" verfehlte seine Wirkung nicht und 8 Minuten vor time trat Hedinger ein zweites Goal unmittelbar nach einem Corner. Auf Reklamation eines Mülhauser Spielers hin wurde dasselbe jedoch als „off-side" und demnach ungültig erklärt. Ob dasselbe aber wirklich „off-side" war, darüber hätte man streiten können. Mit doppeltem Eifer wurde weitergespielt und alles daran gesetzt, um ein Goal zu erzielen, und wirklich sollten die Anstrengungen von Erfolg begleitet sein, denn kaum 3 Minuten vor Thorschluss trat Weber mit einem flotten shoot das ausgleichende Goal. Die Angriffe der Fowards der Old Boys gegen das Ende des Spiels, trefflich unterstützt durch ihren unermüdlichen Center-half, waren vorzüglich. Besonders gute Leistungen wiesen da Costa und Banga auf; aber auch auf Seite Mülhausens bemerkte man vortreffliche Spieler; besonders ist das Spiel der beiden Outsiders Kearns und Musculus unterstützt von Doll und Alliston ein ausgezeichnetes zu nennen.

Teams:

F. C. Mülhausen:

Goal:	Horber.
Backs:	Derendinger, Alliston.
Halves:	Heinrichs, Koehnlein, Doll.
Forwards:	Haase, Helmbold I, Helmbold II, Kearns, Musculus.

Old Boy's Basel:

Goal:	C. Loos.
Backs:	F. Jenny, C. Heyd (capt.).
Halves:	E. Bossart, H. Banga, S. Devick.
Forwards:	H. Bär, H. Weber, A. da Costa (capt.), M. Hedinger, E. Bächlin.

Referee: Herr C. Volderauer, F. C. Basel.

Curly.

Old Boys Basel versus F.-C. Zürich.

Unentschieden 1 : 1.

Das Wettspiel war in aller Eile abgemacht worden. Old Boys hätten letzten Sonntag versus Anglo-Americanclub Zürich spielen sollen, der aber infolge von Mangel an Spielern im Laufe der Woche absagte. Der F.-C. Zürich trat für ihn in die Lücke. Sonntag, 27. Febr., nachmittags 3 Uhr begann das Spiel auf der Velorennbahn zur Hardau. Während der ersten 30 Minuten blieb das Spiel ziemlich eintönig und spielte sich bald auf der, bald auf jener Seite ab. Da kamen die Old Boys in gefährliche Nähe des gegnerischen Goals, der Goalkeeper musste in Aktion treten und befreite für einen Moment sein Heiligtum; doch ein neuer schöner „shot" wäre unhaltbar durchgegangen, hätte nicht ein Back schnell die Stelle des Goalkeepers versehen und mit der Hand den Ball abgewehrt. Dafür erhielten die Old Boys einen 11 Meterstoss, der dann von Costa eingedreht wurde, so dass der Erfolg derselbe war. Kaum war der Ball wieder ins Spiel gesetzt, als die Forward Zürichs dem feindlichen Goal zueilten und nach schönem Combinationsspiel schon nach 2 Minuten das ausgleichende Goal traten (Moggi). Grosser Beifall belohnte diese schöne Leistung. Bis Halftime wurde nichts mehr erzielt und auch das Spiel nach Half-time brachte keine Entscheidung, und zwar namentlich infolge der beidseitig brillanten Leistungen der Verteidigungen. Die Old-Boys lenkten fast alle die Aufmerksamkeit auf sich durch ihr sicheres Schlagen des Balls aus der Luft. Die Forward-Linie liess auf beiden Seiten teilweise etwas zu wünschen übrig, dafür war aber wie gesagt die Verteidigung durchweg sehr gut.

Auf Seite der Old Boys zeichneten sich aus: Jenny, Heyd, Banga und Bächlin, auf Seite Zürichs: Imhoof, Wettstein, Rempag und Escher.

Mannschaften:

Old Boys. Goal: Möller; Back: Jenny, Heyd; Halves: Hedinger II, Banga, Bienz; Forwards: Hedinger, Forestier, Costa (Capt.), H. Bär, Bächlin.

F.-C. Zürich. Goal: Machwürth; Back: Imhoof (Capt.), Wettstein; Halves: Staub, Rempag, Escher; Forwards: Keller, Moggi, Enderli, Widerkehr, Mädler. Referee: Herr Rossi vom F.-C. Winterthur.

Excelsior F.-C. Zürich, II. Team, versus F.-C. Fortuna, I. Team.

Das Wettspiel zwischen den beiden obgenannten Mannschaften wurde letzten Sonntag auf der Wollishofer Allmend ausgefochten und endete mit 1 : 0 Goal zu Gunsten des F.-C. Fortuna. Die Entscheidung fiel erst in der 2. Hälfte des Spiels nach einem starken scrummage vor dem Goal Excelsiors. Das Amt des Schiedsrichters versah zur vollsten Zufriedenheit Hans Bachmann vom F.-C. Excelsior.

Basel. Sonntags, den 20. Febr., fand hier ein Wettspiel zwischen dem F. C. Britannia und dem F. C. Excelsior statt, das nach hartem Kampfe mit 4 : 0 Goals zu gunsten Britannias endigte. J. B.

Brief aus England.

(Orig.-Korresp. aus Oxford vom 24. Febr.)

Der Oxford v. Cambridge Match am letzten Samstag (19. Febr.) endete mit einem Siege Cambridges mit 1 Goal zu 0. Obgleich Cambridge gewann, war Oxford doch im ganzen eine stärkere Mannschaft. Besonders die Forwards spielten ohne Zweifel besser und kombinierten feiner. Aber der Mann des Tages, Campbell, Cambridges Goalkeeper, vereitelte alle Versuche Oxfords durch die geradezu grossartige Weise, in der sein Goal verteidigte. Sogar Vassall, der den Ball mit einer Kraft zu stossen versteht wie kein zweiter, konnte nichts ausrichten. Auf Oxfords Seite thaten sich durch geradezu glänzendes Spiel hervor: Vassall, Catley und bei einer Gelegenheit Russel (Oxfords Goalkeeper). Auf Seite von Cambridge waren hervorragend: Burnup (der das Goal stiess), Alexander und Campbell. Im ganzen sind nun 25 Universitätsmatches gespielt worden; von diesen hat Cambridge 14, Oxford 10 gewonnen. Ein Spiel blieb unentschieden.

In Belfast fand am gleichen Tage der Rugby-Match zwischen Irland und Schottland statt. Irland stellte, mit einer Ausnahme, die gleiche Mannschaft, die zwei Wochen vorher England besiegt hatte; aber diesmal hatten die Irländer nicht den gleichen Erfolg, denn die Schotten gewannen mit 1 Goal und 1 Try zu 0.

Eine grosse Überraschung war am letzten Samstag der Sieg von Notts County (dem letzten Club der Liga) über Sheffield United (dem ersten) mit 1 zu 0. Am folgenden Dienstag konnte der letztere Club wieder keinen Sieg davontragen, diesmal über Everton, sondern vermochte nur das Spiel unentschieden zu lassen. Die Sheffielder müssen aufpassen, sonst wird ihnen ihre scheinbar so sichere erste Stellung doch noch entrissen.

Am 19. März findet ein bedeutender Match statt (um den englischen Becher). Eine grosse Velofirma hat nun, um Reklame zu machen, beschlossen, den Spieler, der das erste Goal des Spieles tritt, mit einem neuen, hochfeinen Velo zu beschenken. Wenns erst in der Schweiz einmal so weit kommt! Oxonian.

Amateur-Photographie.

— **Lichtempfindliche Postkarten.** Wer hätte nicht einen Freund, eine Freundin, die mit Eifer Ansichtskarten sammeln und denen wir gerne von Zeit zu Zeit ihren Sammlungen beisteuern. Wird eine Reise gemacht, eilt bei Ankunft am Bestimmungsort eine Ansichtskarte mit einem kurzen Gruss an die Lieben heimwärts. Und fürwahr, so eine hübsche Karte sagt dem Empfänger oft mehr als eine lange Beschreibung, die ihm doch nur ein unvollkommenes Bild entwerfen kann. Besondern Wert erhält die Karte aber, wenn sie eine vom Absender selbst angefertigte Photographie trägt, und so gewinnt denn auch diese Art des Ideen-Austausches in Amateurkreisen immer mehr Ausdehnung.

Lichtempfindliche Postkarten sind heute in jeder besseren Handlung photogr. Bedarfsartikel erhältlich, doch kann jede gewöhnliche Karte, Brief etc. leicht selbst lichtempfindlich gemacht werden.

Nachstehendes Verfahren nach *Makahara* liefert Blaudrucke von ganz besonderer Schönheit. Einer heisen Lösung von 1 gr. Gummi arabicum auf 110 cm³ heisses Wasser füge man nacheinander folgende Substanzen bei: Weinsteinsäure 2 gr., Kochsalz 9 gr., Eisenvitriol 10 gr., Eisenchlorid 15 gr. Mit dieser Lösung wird das Papier mit einem Schwamme gleichmässig überstrichen. Kopiert wird in gewöhnlicher Weise im Kopierrahmen und zwar so lange, bis das Bild in allen Details weiss auf gelbem Grunde erschienen ist, wonach die Kopie in einer Lösung von Gallussäure entwickelt wird. Nach dem Entwickeln ist gut auszuwaschen und sind etwa anhängende unreine Partikelchen mit einem reinen Schwamme zu entfernen.

Sollen die Bilder hübsch wirken, so müssen beim Kopieren die Vignetten dem Charakter des Bildes entsprechend ausgewählt werden. Für Porträts eine hübsche Rococo-Einfassung, während bei Landschaften die gewöhnlichen schwarzen Vignetten verwendet werden können, oft wird eine Landschaft aber besser wirken, wird sie hübsch verlaufend kopiert, wobei unbedeutende Partien abgedeckt werden können. Solche Vignetten lassen sich aus Karton ausschneiden. Ae.

— **Blitzlichtfolien.** Bei der starken Verbreitung, welche das Magnesium-Blitzlicht in Amateurkreisen gefunden hat, ist eine von York Schwartz in Hannover vorgeschlagene und durchgeführte Neuerung sehr beachtenswert. Das Manipulieren mit den explosiven Gemischen, das Füllen der Lampen, das Regulieren derselben und deren ziemlich rasche Abnützung bilden Uebelstände, denen die neuen Folien abhelfen. Es sind einfach Celluloid-Filmstreifen, auf welchen die Magnesiumpulvermasse aufgetragen ist. Ein solcher Streifen wird an passender Stelle mit einer Stecknadel, einem Reissnagel angeheftet oder an einer Schnur aufgehängt, am Ende einer Stange befestigt u. dgl., und dann im gegebenen Moment ganz gefahrlos mit einem Zündhölzchen entzündet. Zu bemerken ist, dass die Folie mit einem Male verpufft und genau so wirkt, wie ein mittels Zündung verbranntes Explosivgemisch. Dass man die Blitzfolie nicht an einem Ort oder Gegenstand befestigen darf, der nicht verdorben werden soll, ist natürlich nicht zu vergessen, denn die betreffende Stange, Wand etc. wird von dem Blitz stark mitgenommen. Eine langstielige Zange ist wohl das Beste. — Ein mit der Schere abgeschnittener Streifen von 1 Centimeter Breite und 8 Centimeter Länge genügt für die Aufnahme eines mässigen Zimmers.

Eissport.

— Die **Kunstlaufweltmeisterschaft** in London wurde unter lebhaftem Protest der Mitkonkurrenten *Hügel*, Wien und *Fuchs*, München dem Schweden *Grenender*-Stockholm mit 237 1/6 Punkten zugewiesen. Wie aus zahlreichen Publikationen der deutschen u. österr. Fachpresse hervorgeht, ist bei Anlass dieses Rennens die Jury in ihrem Urteil nicht ganz einwandfrei vorgegangen.

Schachspalte

Redigiert von HANS FAHRNI.

Das Internationale Schachturnier in Davos.

Das vom I. Sch. C. D. veranstaltete Schachturnier, an welchem sich 18 Teilnehmer (meist der stärksten Kämpen) beteiligten, nahm einen gelungenen Verlauf. (Die Liste der Teilnehmer befindet sich in Nr. 3 des Blattes.)

Man darf sagen, dass in der Schweiz nie so stark gespielt wurde, trotzdem einige Teilnehmer nicht mit ihrer vollen Kraft eingesetzt. Durch das Loos wurden die Spieler in 3 Gruppen eingeteilt, aus welchen je die zwei Sieger in die sog. Siegergruppe eintraten. Es wurden je 2 Partien gespielt. In der I. Gruppe giengen als Sieger hervor die Herren Dr. von Rohden und Toman. Sie kamen somit in die Siegergruppe. In der II. Gruppe waren die Herren Eljaschoff und Posternak Gruppensieger, was man zum Voraus wissen konnte, da sie in ihrer Gruppe die Stärksten waren. Nur in der III. Gruppe kamen durch das Los fast alles starke Spieler zusammen; man war über den Ausgang sehr gespannt. Leider mussten Spieler wie die Herren Martin, ein geistreicher Spieler, sowie Z'graggen — der bekannte starke und geniale Turnierspieler, und Bachmann — einer der besten Spieler Zürichs, diesmal erfolglos ausgehen. In der Siegergruppe gieng Herr Eljaschoff (sein Bild befindet sich in Nr. 3 des Bl.) (Schachklub Bern) mit 4 1/2 Gewinnpartien glänzend als erster Sieger hervor. Herr Eljaschoff spielt elegant und hat eine grosse Übersicht des Spieles, sowie geniale Kombination und Energie und behandelt namentlich das Endspiel sehr fein; darin dürfte er einem Meister nahe stehen. In der Eröffnung scheint er trotzdem nicht universal zu sein; er spielt mit Weiss meist die „Spanische Partie" (mit der verhängnisvollen Fortsetzung a 2 — a 4). Eljaschoff spielt auch sehr hübsch „blindling".

Als II. Sieger gieng Herr Dr. Karstens hervor. Herr Dr. Karstens ist ein vielseitiger Spieler und spielt mit grossem Tiefblick. Die Partie gegen Hr. Posternak hat er sehr gut gespielt und verratet Talent.

Herr Posternak, als III. Sieger (Schachklub Zürich) ist ein sehr origineller Spieler und wird oft von seinen Gegnern mit Unrecht unterschätzt. Seine Spielart ist einfach eigentümlich und nicht leicht zu widerlegen. (Er macht in der Stunde nicht weniger als 12 Bauernzüge und läuft oft zum grossen Erstaunen seines Gegners mit dem König in eine andere Ecke, um einem vermuteten Angriff auszuweichen.) Immerhin ist Herr Posternak ein guter Spieler.

IV. Preisträger ist Herr Toman, welcher viel Energie und Ausdauer im Spiel zeigt. Er spielt schön und hat eine reiche Kombinationsgabe. Als V. Sieger kam Herr Fahrni, der bemerkenswert rasch kombiniert und vor allem die sog. „Abenteuer" liebt, denen er nicht selten zum Opfer fällt. VI. Sieger ist Herr Dr. v. Rohden, welcher viel Ausdauer zum Nachdenken besitzt, spielt hübsch und kühn.

Auf Wiedersehn in Basel! H. F.

Partie aus der Simultanvorstellung von Hans Fahrni in Davos gespielt.

Weiss, Grumbach. — Schwarz, Fahrni.

1.	e2—e4	e7—e5	11. a2—a3	L—e7
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	12. Dd1—f3	L—b7
3.	Lf1—c4	Sg8—f6	13. L—b2	0—0
4.	Sf3—g5	d7—d5	14. L×e5	Se4
5.	Le4—b5+	c7—e6	15. D—c3	S×L
6.	d5×e6	b7×e6	16. D×S	L—f6
7.	Lb5—d3	h7—h6	17. L—h7+	K×L
8.	Sg5—e4	S×S	18. D—f6+	g7—g6
9.	L×S	L—e7	19. Weiss gibt auf.	
10.	b2—b4	L×B		

Neuigkeiten aus der Schachwelt.

— *Paris.* Ein zwischen dem Cercle „Philidor" in Paris und dem „Echiquier du Nord" in Lille ausgefochtener Korrespondenzwettkampf blieb unentschieden.

— *New-York.* Nächster Tage soll ein Wettkampf zwischen Showalter und Pillsbury beginnen.

Briefkasten.

Die Lösungen zu Problem 1 und 2 werden in nächster Nummer erscheinen.

C. L. in Bern. Karte und Brief mit Dank erhalten. Sie haben sich meine Bitte, mich auf allfällige Mängel meiner Schachspalte aufmerksam zu machen, zu sehr zu Herzen genommen. Das Problem Nr. 1 ist korrekt und dürfte in der Schachwelt Interesse erwecken. Es kamen mir verschiedene Anfragen zu, z. B.: „Sind nicht vielleicht die beiden weissen Springer verwechselt?" u. s. w. (Jemand bot mir sogar Remis an.) Die Lösung wird bald erscheinen. Gruss!

R. G., Zürich. Ihre Lösung zu Problem Nr. 1 ist falsch. Schwarz wird matt und nicht der Weisse. Aus Ihrem unter der eingesandten Lösung stehenden Titel: „Weiss zieht an und sitzt in 3 Zügen matt", erklärt man sich den Irrtum.

A. N., Pfr. in Luzern. Jawohl, Sie dürfen Schach spielen; nur nicht gerade in der Kirche.

Armbrustschiessen.

— Die **Delegiertenversammlung** des ostschweiz. Armbrustschützenverbandes vom 20. Februar in der Schmidstube in Unterstrass war von 13 Sektionen mit 55 Delegierten beschickt. Als neue Verbandssektion wurde Herisau aufgenommen und es stehen noch verschiedene Sektionen in Aussicht.

Die Gründung des Eidg. Verbandes wurde einstimmig beschlossen und eine Kommission wird einen Entwurf der Statuten an der nächsten Delegiertenversammlung zur Genehmigung vorlegen. Der Fest- und Schiessplan der festgebenden Sektion Oberstrass ist ausser einigen kleinen Abänderungen einstimmig angenommen worden. Gemäss obigem Beschluss ist das V. Ostschweiz. Fest in das I. Eidgen. umgewandelt worden. Das I. Eidgen. Armbrustschützenfest in Oberstrass findet am 14. und 15. Mai, event. 21. und 22. Mai statt. Zum Schlusse wurde die Gründung einer Gesangssektion angeregt und beschlossen. Das „Schweizer Sportblatt" wird als offizielles Organ erklärt. Das ausführliche offizielle Protokoll und der Schiessplan folgen in nächster Nummer.

☞ Der *Schiessplan* für das I. Schweiz. Armbrustschützenfest in Oberstrass folgt in nächster Nummer.

Segel- und Rudersport.

Die gestern den 27. ds. in Bern abgehaltene Delegiertenversammlung der schweizerischen Ruderklubs betraute den Seeklub Zürich mit der Bestellung des Zentralkomitees für 1898/99. Die diesjährigen Meisterschaftsfahren finden Ende Juli und anfangs August in Neuenburg statt. An den internationalen Kongress der Rudervereine in Turin wurden die Herren Sand in Zürich und Verayssat in Lausanne abgeordnet. Neu in den Verband aufgenommen wurden der Ruderklub Schaffhausen und der Ruderklub Etoile, Biel.

Briefkasten der Redaction.

O. M., Basel. Senden Sie den Reisebericht einmal ein. Ist er munter und flott geschrieben, so wollen wir sehen, was zu machen ist. Auch andere Beiträge stets willkommen.

J. B., Davosplatz. Danke verbindlich für Ihre freundliche Sendung. Leider sind nun aber 14 Tage seit dem Fest vorüber und so können wir nicht mehr in von uns selbst gewünschter Weise darauf zurückkommen. Fernere Beiträge stets sehr erwünscht.

H. G., Lyon. Besten Dank, aber nur auf einer Seite schreiben.

R. P., Pforzheim. Adresse erhalten. Gruss.

Im Examen.

Professor der Astronomie: Nennen Sie mir einen Stern, der auf beiden Hemisphären sichtbar ist.

Kandidat: Der Kreuzstern.

Professor: Wie? Was? Woher kennen Sie den?

Kandidat: Von den Suppenwürzeflaschen Maggi, die über die ganze Welt verbreitet sind.

Professor: Recht haben Sie ja, Herr Kandidat, aber durch gefallen sind Sie auch!

A. E.

Vereins-Chronik.

Zürich.

Velo-Club der Stadt Zürich. Gesangssektion. *Freitag, den 4. März, abends punkt 8½ Uhr,* Uebung im Restaurant *Rathauskeller* I. Stock, Römergasse, hinter den Zimmerleuten.

Wir bitten dringend um zahlreichere Beteiligung.

F. C. Fortuna. Monatsversammlung *Donnerstag, den 3. März,* Café Bumbacher.

Radfahrer-Verein Fluntern. Versammlung *Samstag, den 13. März 1898, abends 8½ Uhr,* im Vereinslokale *Café Leemann,* Zürichbergstrasse 17, Zürich V. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Peugeot

9 weltbekannt

die beste Marke.

Ausstellung der 1898er Modelle

in

Zürich, Bahnhofstrasse 75.
Basel, Freiestrasse 73.
Bern, Speichergasse 39.
Luzern, Theaterplatz, Seidenhof 3 b.
Zofingen, Schenk, Schädeli & Cie.
Lenzburg, Jul. Mauch.
Genève, Place des Alpes et rue Gevray.
Lausanne, Avenue du Théâtre 3.
Sion, L. Pfefferlé-Boll.
Neuchâtel, Place d'Armes.
Fribourg, Place du Tilleul.
Bienne, J. Sigrist in Madretsch.

Generalvertreter für die Schweiz: **Joh. Badertscher, Zürich.**

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss

2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephon 3358

Bekannte prompte und rasche Erledigung der Aufträge. 11

Umstände halber zu verkaufen:

Eine neue 15

Pneumatic-Maschine

statt zu Fr. 350 nur Fr. 200.

Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

Café-Restaurant National

Rindermarkt 24 Zürich I Rindermarkt 24

empfiehlt seine geräumigen Lokale in Parterre und I. Etage einer verehrl. Sportswelt zu geselliger Vereinigung.

Wir halten nur reale **Land-** und **Flaschenweine,** vorzügliches **Lagerbier,** und sorgen auch stets dafür, dass die **Küche in jeder Beziehung gut bestellt ist.**

Unser **Gesellschaftssaal** eignet sich speziell für Zusammenkünfte in geschlossener Gesellschaft, Versammlungen, Sitzungen in engern Zirkeln etc. etc., da unser Haus in zentralster Lage der **Altstadt** sich befindet. Eine reichhaltige **Sportsliteratur** liegt bei uns auf.

Mögen unsere Sportsleute nach des Tages angestrengter Arbeit zu fröhlichem Kreise bei uns sich einfinden; wir rufen Euch ein „Willkomm" zu!

Katherli Frey.

6 ehemals z. Kreuzstein, Neuenhof und neue Krone, Dietikon.

Für Sport treibende Damen.

Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter + 6264

der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset.

Reform-Corset „Khiva" D. R. G. M. 51133.

Für Damen, die sich gesundheitlich kleiden und doch dabei die gegenwärtige Mode berücksichtigen wollen.

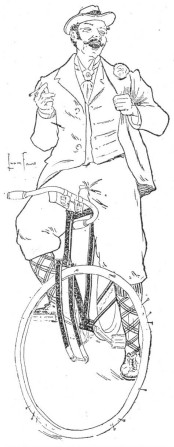
Sport-Corset „Fesch". D. R. G. M. 69676.

Das zweckentsprechendste Corset für sporttreibende Damen.

Preise **Fr. 7, 10, 13.** Bei Bestellungen genügt die Angabe von Brust- und Taillenweite.

Zu beziehen durch die Generalvertreter für die Schweiz:

Peters & Co., Alderstrasse 29, Zürich V.



„Gaaolin"

ist das einzige Produkt, welches Verletzungen der Luftreifen durch Nägel etc. radikal schliesst.

Beweise!!!

1. Rekord Basel-Paris durch die Tandemisten Meyer-Bertrand, November 1897, ca. **60 Nägelstiche, ohne die geringste Luftentweichung.**
2. Kontraktlicher Abschluss von 600,000 Flacons.
3. Verschiedene grössere Fahrradhandlungen teilen uns mit, sie seien von der Vorzüglichkeit des Gaaolins derart überzeugt, „dass sie kein Rad mehr aus dem Laden geben", ohne dasselbe mit Gaaolin versehen zu haben.

Warnung!!!

Wir warnen vor Ankauf billiger **nicht erprobter** Fabrikate.

Gaaolinfabrik Basel.

Allein-Vertretung für die Schweiz: 28

H. Benz, Gerbergasse 48, BASEL.

Telephon 2510.

Man verlange Gaaolin in allen Fahrradhandlungen.

Unsere Modelle 98 sind fein ausgeführt

Bicyclettes Cosmos 98

haben **staubsichere, ölhaltende Lager.**

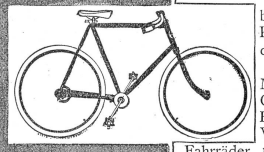
Fabrik in Biel.

Succ. **Genf 16 Boulevard Plainpalais.**

COSMOS

Das kettenlose

Eine reiche Auswahl



bieten jedem Kauflustigen die 13 verschiedenen Modelle der Columbia-, Hartford- u. Vedette-Fahrräder und ermöglichen es ihm, sowohl bezügl des Preises, wie auch der Ausstattung, resp. der Maass-Verhältnisse das für ihn **Passende zu finden.**

„Columbia"

ist das Fahrrad der Zukunft

British American Import House Zurich. (34

Velo-drom

Humber

Stampfenbachstrasse

unmittelbar hinter Hôtel Central (35

Grösster und schönster

Tel. 2558 Fahrsaal Zürichs Tel. 2558

Trainier- und Lern-Apparate.

— Vorzügliche Lehrer. —

Spezial-Reparatur-Werkstätte

für englische und amerikanische Velos.

Sämtliche Ersatzteile auf Lager

„Columbia"-, „Hartford"-, Vedette-, Humber- und Rudge Whitworth-Velos.

Alleinvertretung

für die Kantone **Zürich, Luzern** und **St. Gallen**

Thos. F. Alton,

British-American Import-House

Luzern, Haldenstrasse, (gegenüber dem Kursaal).

Zürich, Dufourstrasse 5, (beim Stadttheater).

Praktikus,

Schreibunterlage aus gutem Löschpapier, mit Fahrplan von Zürich, Kalendarium etc. 17

Zu **50 Cts. per Stück** zu beziehen durch die Expedition des Sportblattes, **Stampfenbachstrasse 26, Zürich I.**

Velo — Nähmaschinen

Generalvertretung der

„Adler" - Fahrräder

Telephon 4311.

Telephon 4311.

ZÜRICH-Selnau

Stockerstrasse No. 60

und

Langnau a. A.

Reparaturwerkstätte, Fahrschule.

Radfahrer,

welche sich bei der **„Allianz Berlin"** versichern wollen gegen Unfall, körperliche oder Sachbeschädigung, Fahrraddiebstahl etc., erhalten den Prospekt gratis und franko zugesandt durch deren Agenten: **J. Berlinf,** Velohandlung in **Wyl,** St. Gallen. 25

Fridolin Binkert

March.-Tailleur

Löwenstrasse 9 Zürich Löwenstrasse 9

Spezialität in **Sportanzügen.**

Flotte und prompte Bedienung in allen Sportstagonen.

Es liegen bei mir stets die modernsten Muster zur gefl. Einsicht auf. 5

Lustige Jassverordnung,

für Freunde des Jasses, gerichtet gegen unbefugtes Dreinschwatzen, auf gutem Karton, zum Aufhängen eingerichtet. **Preis per Stück 50 Cts.**

Zu beziehen durch die Expedition des Schweiz. Sportblatt, **Stampfenbachstrasse 26, Zürich I.** 18

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Statuten, Aufnahmsurkunden, Mitgliedskarten, Programmen, Zirkularen, Diplomen etc.** bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei **Merkur,**

Dianastrasse 5 und 7. **ZÜRICH.**

Ein fast neues

Adler-Tandem

billig zu **verkaufen.** [30

Zürich, Freie Strasse 43 I.

Aelterer 16

Photographie-Apparat

für Anfänger **spottbillig zu verkaufen.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes.

Schöne Makulatur

billig bei der Expedition dieses Blattes, Stampfenbachstrasse 26 I.

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Zürich. Hôtel du Jura. J. Gugolz. Mitglied M. R. V. Z. Velоremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75.

Zürich. Café-Restaurant National, 24 Rindermarkt 24. Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige Vereinslokale.

Zürich. Restaurant zur Metzgerhalle, 26 Stampfenbachstrasse 26 empfiehlt sich Sportsleuten und Touristen angelegentlich. Gesellschaftsaal. — Sorgfältige Auswahl in Küche und Keller. Alf. Bachofen.

Zürich. **Café-Restaurant Continental** vis-à-vis dem Theater. — Vereinslokal des V. C. Z. —

Zürich. **Hôtel Romer,** Beateng, 5, beim Bahnhof. Vereinslokale. Vorzügliche Restauration. Gute Zimmer.

In Basel befindet sich die Verkaufsstelle der

Cycles Peugeot

von Anfang Februar 1898 an in meiner Filiale

73 Freiestrasse 73.

Zürich, 20. Januar 1898. 13

F. W. Spiess, Gérant. **Joh. Badertscher,**

Generalvertreter für die Schweiz vom Hause Peugeot frères.

Oerlikon-Zürich.

Gasthof z. Sternen

Vereinslokal. Radfahrerstation.

ff. Speisen und Getränke. Sorgf. Bedienung.

Paris. **Hôtel de Bâle**

en face de la gare de Strasbourg.

Cuisine soignée. Table exquise.

— Magnifiques chambres à prix modeste. —

Omnibus à la gare.

Zürich.

M. Hildebrand,

Froschaugasse 11 (z. Brünneli).

Spezialität in Resten, Kinderkleidchen, Schürzen, Blousen, Jupons etc.

Telephon.

Weinfelden.

A. Saurwein

Fahrrad-Import u. -Export

Generalvertreter für die Firma:

GRUNDERER & LEMISCH

Klagenfurt.

Spezialfabrik von Fahrrädern in Bambusrohr.

Buchs bei Aarau.

Senn & Hosle

gross. Velolager & Reparatur-Werkstätte

1898er Modelle.

Depôt von Weiskopfs Alekto.

FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER JAGDGEWEHRE, MUNITION IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE höflich empfiehlt sich..

K. Schefer Büchsenmacher ZÜRICH

Couverts

„Merkur"

Nr. 4, braun oder blaumeliert, liefere meinen Kunden oder Solchen, die es werden wollen, **zu Fr. 4.** — per Tausend mit Firma (statt Fr. 6. 50.)

Jean Frey, Buchdruckerei,

Dianastrasse 5 & 7, ZÜRICH.

Beilage zum „Schweizer Sportblatt“.

Nr. 4. **Zürich, 1. März 1898** **1. Jahrgang.**

Touring-Club Suisse.

Nachdruck verboten.

Von F. Wespe.

I.

Im Jahre 1896 wurde in Genf der Touring-Club Suisse gegründet, welcher am 29. Januar d. J. seine erste Generalversammlung abgehalten hat. Dem Bericht über dieselbe entnehmen wir, dass der T.-C. S. am 31. Oktober 1897 2653 Mitglieder zählte und bei einer Einnahme von Fr. 19,915.20 Fr. 16,386.80 an Ausgaben hatte. Für das laufende Jahr ist eine Ausgabensumme von Fr. 26,800 in das Budget gestellt worden. Bei der Durchsicht der Mitgliederliste fällt sofort auf, dass die Zahl der „Welschen“ bei weitem die der „Deutsch-Schweizer“ überwiegt.

Woran dies liegen mag? Ueber diese Frage ist schon viel gesprochen worden! Alle möglichen und unmöglichen Gründe wurden als „Grund“ angegeben! Von allen erschien uns als der stichhaltigste, dass der T.-C. S. in der deutschen Schweiz zu wenig bekannt sei. Sein Organ „la Revue“ wird nur den Mitgliedern zugestellt und ist, trotz dem s. Z. in derselben erschienenen Artikel: „Nur nit brumme, 's wird scho kumme!“, beinahe immer noch ganz in französischer Sprache geschrieben.

Le Touring-Club Suisse ist, wie sein Titel besagt, „der schweizerische Touring-Club“. Derselbe ist als solcher in der ausgesprochenen Absicht, alle Fahrer der ganzen Schweiz, welche in dem Tourismus den eigentlichen, wahren, edlen Sport erblicken, als Mitglieder unter seinem Namen zu vereinigen, gegründet worden. Er soll kein „Touring-Club des Welsches“ oder „Touring-Club de la République de Genève“ sein. Doch, nun halt!

Wenn die Leserinnen und Leser des Schweizer Sportblatt uns folgen wollen, so sei eine Serie Artikel hiemit eröffnet, in welcher wir in der ausgedehntesten Art und Weise über den T.-C. S., besser gesagt über die Touring-Clubs der Welt Auskunft erteilen wollen. Wir zweifeln kaum — soviel sei noch vorher gesagt —, dass der Touring-Club Suisse eine grosse Anzahl Mitglieder mehr erhalten wird, wenn erst die sehr bedeutenden Vorteile bekannter sind, welche derselbe bietet.

Das Wort „Club“, wie solches landläufig gebraucht wird, ist bei den Touring-Clubs nicht zutreffend. Die Mitglieder der T.-C. in den verschiedenen Städten haben keine Clublokale. Meistens sind die Mitglieder einander nur aus der Mitgliederliste bekannt und erkennen sich gegenseitig nur an den Abzeichen, welche gewöhnlich nur auf den Fahrten getragen werden.

Die Direktion eines T.-C. hat ihren Sitz meistens in der Landeshauptstadt oder Gründungsstadt. Die Direktion ist eine rein administrative Behörde — ohne Gehalt, Tagesgelder oder Pension, dagegen mit viel Arbeit, Undank und was dergleichen Unannehmlichkeiten mehr sind. Diese Männer, welche an der Spitze der T.-C. stehen, sind Sportsleute comme il faut in dem Sinne, dass dieselben ihr ganzes Können und Wissen, die Zeit nicht zu vergessen, in uneigennützigster Weise in den Dienst des Sportes stellen. Die Direktion resp. Administration besteht gewöhnlich aus: Ehrenpräsidenten, Ehrenmitgliedern, Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretär, Hauptkassier, Kanzler, Bibliothekar, den Vorstehern der verschiedenen Departemente:

1. Das Departement der Zölle, Transport- und Strassen-Angelegenheiten.
2. Das der Delegierten resp. Konsulen, Hotels und Lieferanten.
3. Das technische Bureau.
4. Das Finanz-Departement.
5. Das der Hülfsposten und Warnungstafeln.
6. Die Redaktion der Monats- und Jahresschrift.
7. Das juristische Departement.
8. Das medizinische Departement.

An diesem Stab lässt sich schon leicht der Zweck des Touring-Club erkennen, der bei den verschiedenen Touring-Clubs im allgemeinen folgender ist:

1. Die Entwicklung des velozipedistischen Tourismus.
2. Die Entwicklung des Cyclismus überhaupt, in besonderer Berücksichtigung der Verwendung der Cycles im bürgerlichen Leben und Militärdienst.

Um dies zu erreichen:

I. *Gewähren die T.-C. ihren Mitgliedern Schutz und Hülfe in jeder Beziehung auf ihren Fahrten, errichten Hülfsposten und Warnungstafeln.*

Die verschiedenen T.-C. haben in den bedeutenderen Orten ihres Landes Delegierte oder Konsule ernannt, welche den Mitgliedern Schutz angedeihen lassen. Hierüber werden wir uns noch unter Nr. VI weiter aussprechen. Auf der Fahrt schützen die T.-C. ihre Mitglieder durch Errichtung von Hülfsstationen, welche a) Reparaturkasten, b) Arzneikasten enthalten. Der T.-C. C. J. hatte im März 1897 an cirka 75 Orten solche Reparaturkasten errichtet. Dieselben enthalten:

a) An Werkzeugen: 1 starken englischen Schlüssel; 1 kleineren (King D. R.); 1 dreikantige Eisenfeile; 1 Pumpe 35 cm. lang; 1 Mantelabnehmer von Buxholz; 1 Oelkanne; 1 Kanne Benzin oder Petroleum; 1 Blechbüchse Vaseline; 1 Blechbüchse Talg; 1 Blechbüchse mit 10 Tuben Kautschuklösung; 1 Zwickzange; 1 Speichenspanner; 1 Schraubenzieher.

b) An Artikeln, welche gekauft werden müssen: 1 Tube Kautschuklösung 35 Cts; Messingdraht per Meter 15 Cts.; Schraube mit Schraubenmuttern für den Verschlusskopf 20 Cts.; Sattelschrauben 30 Cts.; Schraubenmuttern assortiert 25 Cts.; assortierte Kugeln 5 Cts.; zwei Spezialbänder, um den Mantel am Rad zu befestigen, à 10 Cts.; Leinwand, um den Mantel zu reparieren, 10 Cts; Gummischeibe 30 Cts.; 1 Pedale 4 Fr.; 2 Pedalachsen mit Kapseln, um Hülfspedale machen zu können, Fr. 2.50; Kettenglieder mit Schrauben 40 Cts.

II. Das Reglement über den Gebrauch dieser Reparatur-Kassetten sagt: Dieselben sind nur benutzbar von den Mitgliedern des T.-C. C. I. und den Mitgliedern der confederierten T.-C., als: Touring-Club de France — Touring-Club de Belgique — Allgem. Radfahrer-Union — **Touring-Club Suisse** — Touring-Club Luxembourgeois — Unione Velocipedistica Italiana — und wohl schon, wenn diese Zeilen erscheinen — Ligue of American Wheelmen. Die Werkzeuge sind zur Benutzung, die Artikel für den Konsum müssen an den Depositär der Reparaturkasten bezahlt werden, welcher eine Quittung ausstellt. Die Kästen stehen unter dem Schutz der Mitglieder und ist es Ehrensache, die Instrumente in gutem Zustande wieder abzuliefern und nicht mehr von dem vorhandenen Material zu gebrauchen, als äusserst notwendig ist. Fahrern, sogenannten Salon-Gigerl-Fahrern, welche eine Fahrt von Weggis nach Brunnen als eine „ausgezeichnete Leistung“ ansehen, erscheint die Errichtung solcher Hülfsposten unnötig! Narren gibt es eben überall! Wir wollen nur einige der Hülfsposten hier angeben und jeder Fahrer muss sich sagen, dass er dem T.-C. C. I. sehr dankbar sein würde, wenn im Falle der Not er an solchen Orten Hülfe erhalten könnte.

1. Aosta Colle del Gran San Bernardo in Saint Rhémy auf dem Zollposten.
2. Camaobro-Locarno in Valmara schweiz. Zollposten.
3. Ponte-Tresa Luino in Fornasatte auf dem Zollposten.
4. Chiavenna-Spluga in Monte Spluga bei Battista Buzzetti.
5. Domodossola-Brig in Sempione (Vill) im Hôtel de la Poste.
6. Lugano-Bellinzona in Monte Ceneri bei Pasacchini Clarlo etc. etc.

Die Arzneikästen hat der T.-C. C. I. in den meisten in seinem Jahrbuch genannten Hôtels niedergelegt, doch rät der T.-C. C. I. seinen Mitgliedern und dieser Ansicht sind wir auch, auf einer grösseren Tour eine kleine Apotheke selbst mitzunehmen. Der T.-C. S. hat die Lieferung von Hülfskästen ausgeschrieben und werden solche im Jahre 1898 noch an ihre Bestimmungsorte geliefert werden.

An gefährlichen Stellen errichten die T.-C. Warnungstafeln, von welchen jeder Fahrer, auch ohne Mitglied zu sein, einen Nutzen hat.

Der T.-C. S. hat solche Warnungstafeln errichtet: 4 im Kanton Bern, 3 im Kanton Neuchâtel, 2 im Kanton Luzern, 9 im Kanton Genf, 2 im Kanton Tessin, 2 im Kanton Zürich, 6 im Kanton Waadt und 1 im Kanton Freiburg. Im Ausgabe-Budget 1898 sind 500 Fr. für Errichtung von Warnungstafeln vorgesehen. (Fortsetzung folgt.)

Radfahrer und Publikum.

(Corr.)

Da der Radfahr-Sport nun einmal eine grossartige Ausdehnung genommen hat, in allen Herren Länder, so ist es gewiss nur zu begrüssen, wenn man den Versuch macht, klarzulegen, in wie weit Publikum und Radfahrer sich entgegenkommmen sollen, um ein erträgliches Verhältnis zu gestalten. Fast täglich hört man von Unglücksfällen, welche durch Radfahrer herbeigeführt sein sollen, und meistens ist doch die Schuld nicht zum kleinsten Teile auf Seite von Passanten, Fussgängern und Fuhrwerken oder den Hauptbelästigern von Radfahrern, den Hunden vulgo recte „Tierkötern“ zu suchen.

Es bestehen eine solche Masse unzutreffende Ansichten über das Verhältnis der Radfahrer zum Publikum, dass wir gerne Veranlassung nehmen, einen in der „Essener Zeitung“ erschienenen Artikel zu reproduzieren, welcher diese Frage in ruhiger und durchaus objektiver Weise behandelt.

Um ein gutes Verhältnis zwischen Radfahrern und Publikum herzustellen und zu unterhalten, ist es unbedingt notwendig, dass jede Partei ihre Pflichten der anderen gegenüber kennt und gewissenhaft ausübt, dann werden die gegenseitigen Reibereien aufhören und manche Unfälle vermieden werden.

Pflicht des Radfahrers ist es, in engen und verkehrsreichen Strassen und Gegenden, wo es überhaupt polizeilich erlaubt ist, langsam und vorsichtig zu fahren oder nötigenfalls abzusteigen, beim Begegnen und besonders beim Ueberholen von Fussgängern und Fuhrwerken *frühzeitig* seine Ankunft bemerklich zu machen und stets nach *rechts auszuweichen, sowie nach links vorzufahren.*

Ferner hat der Fahrer die polizeilichen Bestimmungen, wenn sie ihm auch noch so drückend erscheinen, genau zu befolgen und sich bei jeder Gelegenheit zuvorkommend und anständig zu benehmen.

Pflicht des Publikums ist es dagegen, dem Radfahrer, wenn nötig, auszuweichen und auf keine Weise seine Fahrt zu behindern, denn er hat dasselbe Recht, die Strassen zu benutzen, wie jeder Fussgänger und wie jedes Fuhrwerk.

Viele Leute glauben allerdings, sie brauchten einem Radfahrer nicht auszuweichen. Sie sind vollständig im Irrtum. Wenn der Fahrer sich auf einem ihm gestatteten Wege befindet, hat ihm der Fussgänger, so gut wie einem Wagen Platz zu machen. Wie oft sieht man aber, dass eine Anzahl Fussgänger, in einer Linie gehend, die ganze Breite einer Landstrasse einnehmen und einem ihnen entgegenkommenden Radfahrer gegenüber, nachdem er wiederholt durch sein Klingeln oder Huppen um Durchfahrt gebeten hat, nur widerwillig sich dazu verstehen, ihm schliesslich so viel Raum freizugeben, dass der Fahrer nur mit Mühe sich durchdrängen kann. Aber wehe dem Radler, wenn er bei solcher Gelegenheit Jemanden anfährt und er ist allein auf der Strasse! Da nach Ansicht vieler Leute ein Radfahrer eigentlich vogelfrei ist, so ist es denn auch ganz natürlich, dass man ihn ungestraft beleidigen und schädigen darf. Die einen rufen ihm Schimpfworte und allerlei wenig schmeichelhafte Benennungen nach, die sich aus dem Munde von Erwachsenen geradezu traurig anhören und wirklich Mitleid mit dem Geisteszustand der Zurufenden in einem erwecken. Ein vernünftiger Mensch wird natürlich derartige Zurufe unberücksichtigt lassen. Andere wieder, wie Knaben und halbwüchsige Burschen, werfen mit Steinen nach dem Fahrer oder suchen Stöcke zwischen die Speichen der Räder zu stecken. Da wird ein Hund auf den Flüchtigen gehetzt, dort stellt sich ein Bengel frech mitten auf der engen Strasse gerade in die Fahrrichtung und zwingt den Fahrer unbedingt zum Ausweichen, wenn er ihn nicht umfahren und das ganze Dorf in Aufregung versetzen will. Bei passender Gelegenheit werden wohl auch die Gummireifen des Rades mit Messer oder Nadeln auf ihre Dauerhaftigkeit untersucht. Kurzum, ein Radfahrer ist auf seiner Fahrt mitunter vielen Belästigungen ausgesetzt, denen er in den meisten Fällen vollständig machtlos gegenübersteht. Daher kommt denn die Erbitterung der Fahrer, sowie ihr mitunter rücksichtsloses Benehmen. Es ist aber nun bald an der Zeit, dass den Radfahrern seitens des Publikums ein etwas grösseres Entgegenkommen gezeigt wird, und dass gerade die Jugend durch ihre Eltern und Lehrer über das Unziemliche und Rohe ihres Betragens Radfahrern gegenüber belehrt wird. Besonders auf dem Lande ist dies nötig und vor allem in einem gewissen Landbezirk, dessen Bewohner wegen ihres wenig höflichen Benehmens gegenüber den Radfahrern, ausser wenn dieselben in einer Wirtschaft sitzen, bekannt sind. Ein Radfahrer ist schliesslich doch auch noch ein Mensch und kann verlangen, dass er nicht immerfort beleidigt, beschimpft und wie ein Geächteter behandelt wird. Auch die Polizeiorgane könnten hier viel zur allgemeinen Besserung thun.

Was nun die Zusammenstösse von Radfahrern und Fussgängern betrifft, so liegt viel Schuld an letzteren selbst. Wie oft sieht man Leute, besonders Damen, in eifriges Gespräch vertieft, von einem Trottoir zum andern über die Strasse schreiten, ohne sich vorher auch nur einmal umgesehen zu haben, ob die Strasse auch frei ist und kein Fuhrwerk kommt! Fährt nun ein Radfahrer gerade in dem Augenblick daher, wo die Person so achtlos ganz plötzlich das Trottoir verlässt, so muss sie angefahren werden, da es oft unter gewissen Umständen selbst bei ganz langsamem Fahren unmöglich ist, die Maschine plötzlich anzuhalten oder sie schnell zur Seite zu lenken. In einem andern Falle hört Jemand, wie er sich gerade mitten auf der Strasse befindet, unvermutet das Klingeln oder Huppen eines Radfahrers und läuft sofort nach irgend einer Richtung hin, ohne sich auch nur mit einem einzigen Blicke vergewissert zu haben, nach welcher Seite hin er auszuweichen habe, oder ob es nicht etwa besser sei, einfach stehen zu bleiben. Das Glockenzeichen des Fahrers kann sowohl die Aufforderung zum Ausweichen bedeuten, als auch einfach nur das Nahen des Fahrers melden, um ein plötzliches Ueberraschen zu verhüten. Viele Leute benutzen hartnäckig immer nur die Strasse bei ihren Spaziergängen und werden natürlich sehr oft durch die bekannten Glockentöne aufgeschreckt. Wer auf dem für Fussgängern bestimmten Teil des Weges (Trottoir) bleibt, ist vor Radlern sicher. Je kleiner die Stadt, desto weniger aufmerksam sind die Fussgänger. Der starke Wagenverkehr auf geräuschlosem Pflaster in Grosstädten macht die Einwohner viel vorsichtiger und geschehen infolgedessen in grossen Städten verhältnismässig weniger Unfälle durch Ueberfahren, als in kleinen. Besonders Kinder, welche ohne jegliche Aufsicht Erwachsener oft stundenlang mitten auf der Strasse unbekümmert um alles, was um sie vorgeht, spielen, werden leicht von Radlern und Fuhrwerken überfahren. Hier liegt in erster Linie die Schuld an den Eltern, welche es an genügender Aufsicht und Belehrung fehlen lassen. Beim Glockenzeichen des Fahrers springen dann die Kinder in blinder Eile davon, aber statt in einer Richtung zu fliehen oder ruhig stehen zu bleiben, kehren sie meist im Laufe plötzlich nach der andern Seite wieder um, so dass es dem Fahrer oft beim besten Willen nicht möglich wird, an den Kleinen sicher vorbeizukommen.

Wie wir gesehen haben, würden bedeutend weniger Unfälle durch Radfahrer und Fuhrwerke vorkommen, wenn man sich, ehe man das sichere Trottoir verlässt, vergewisserte, ob die Strasse frei ist, und man unter keinen Umständen duldete, dass Kinder auf der Strasse spielen, wohin sie nun einmal schon der Gefahr halber, von Pferden oder Fuhrwerken verletzt zu werden, nicht gehören.

Das Fahrrad ist berufen, im menschlichen Verkehr eine bedeutende Rolle zu spielen, und muss ihm daher auch die gebührende Rücksicht zu teil werden. Wenn das Rad in nicht mehr ferner Zeit die zu erwartende Volkstümlichkeit erlangt hat, wird Niemand mehr eine Belästigung durch dasselbe verspüren, da man sich nun an dasselbe gewöhnt und seine Gefahren meiden gelernt hat. Jedem aber, dessen Körper zum Radfahren tauglich ist, kann nur dringend geraten werden, diesem schönen Sport zu huldigen. Nichts vermag den Menschen nach der Tages-Arbeit mehr zu erfrischen und zur neuen Thätigkeit zu kräftigen, als Abends eine Fahrt mit dem Stahlross. Sind wir dann einmal so weit, dass alle Menschen radeln, so hört die Feindschaft zwischen Radfahrern und Fussgängern von selbst auf.

Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass jeder, welcher einem Radfahrer absichtlich Hindernisse in den Weg legt, sich eines Angriffes auf denselben oder einer Beschädigung seines Rades schuldig macht, nicht nur einer Bestrafung sich aussetzt, sondern auch für die gesamten, durch ihn veranlassten Unkosten aufzukommen hat.

Genügende Beweise durch scharfe gerichtliche Urteile, nach welchen Leute, die Radfahrer mutwillig zu Fall brachten oder sonst Verletzungen des Fahrers oder Beschädigungen des Rades herbeiführten, hart bestraft wurden, sind schon gegeben worden. Mehr wegen einer allgemeinen Petition zur Aufhebung der in verschiedenen Städten der Schweiz existierenden Fahrverbote später! M.

Wiener Brief.

(Orig.-Corr. für das „Schweizer Sportblatt“.)

Gestatten Sie mir für heute, über die bei uns blühenden Sportzweige im allgemeinen und ein heute schon im Vordergrunde des Interesses stehendes grosses Sportereignis, das im Laufe des heurigen Jubiläumsjahres stattfinden wird, im besonderen mich näher auszusprechen.

Wer den leichtlebigen, für Genuss und Zerstreuung schnell begeisterten Charakter des Wieners näher kennt, wird die Thatsache leicht begreifen, dass speziell in den letzten zwanzig Jahren breite Schichten der Bevölkerung allen Zweigen des Sports, insbesondere Rennen, Traben, Radfahren etc., zugeführt wurden, hauptsächlich jedoch jenen Sportzweigen, welche teils durch öffentliche, leicht zugängliche Veranstaltungen und Meetings der Vergnügungssucht, teils durch einen wohlorganisirten „Geldabzapfungsapparat“ alias Totalisateur der Spielwut und Gewinnsucht des sportliebenden Publikums den gesuchten und ersehnten Nervenkitzel bieten.

Das immer reger werdende Sensationsbedürfnis fast aller Kreise der Grossstadt hat den Massenzuwachs des mitunter mit Leib und

Seele dem Sporte ergebenen Publikums rationell grossgezogen und die damit allein verknüpfte Bürgschaft des Erfolges vermochte den kolossalen Aufschwung nicht nur des vor verhältnismässig wenigen Jahren noch sehr exklusiven, rein aristokratischen Pferdesports, sondern auch des immer weitere Kreise erobernden Radfahrsports herbeizuführen.

Nicht in letzter Linie dürfte diese Erwägung, sowie der glänzend durchschlagende Erfolg der beiden „Grossen Preise von Wien" in den Jahren 1896 und 1897 die „International Cyclist's Association" veranlasst haben, die heuer zur Austragung gelangende Weltmeisterschaft nach Wien zu verlegen. War der Erfolg der beiden grossen Preise von Wien schon ein unbestrittener, so lässt sich heute bereits mit ziemlich apodiktischer Gewissheit prognostizieren, dass die ins heurige Jubiläumsjahr fallende Weltmeisterschaft sich zu einem grandiosen sportlichen Ereignis comme il faut gestalten wird, welches für lange Zeit alle übrigen am Sporthimmel leuchtenden Erscheinungen tief in den Schatten stellen dürfte.

Das Eine muss man aber auch dem „Verband Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport" lassen: Es wird Unmögliches möglich gemacht werden, um das Weltmeisterschaftsmeeting zu einem der Kaiserstadt an der Donau würdigen und in den Annalen der Sportgeschichte einzig dastehenden Ereignis zu gestalten. In dieser Hinsicht besitzen wir Wiener einen Chauvinismus, der seinesgleichen sucht und es müsste denn auch, wie man bei uns zu sagen pflegt, direkt „Schusterbuab'n hageln", sollte der Erfolg des — vorbehaltlich der Einwilligung der International Cyclist's Association — für den 4., 8. und 11. September ausgeschriebenen Weltmeisterschaftsmeetings in Frage gestellt werden.

Aber jeder Kenner hiesiger Verhältnisse wird mir bedingungslos beistimmen, wenn ich heute bereits in dezidirtester Form behaupte, dass alles, was in Wien sozusagen „Hände und Füsse hat", am 4., 8. und 11. September dabei sein wird, vom geborenen sportlichen high life angefangen, bis zum urwüchsigen „Vorstadtspezi", der mit sein'm Madel dö wia narrisch umanander stapfenden Rennpreisfexen" je nach deren Art bemitleiden oder bejauchzen wird.

Ohne das unbescheidene und meistenteils übrigens recht undankbare Geschäft eines Propheten übernehmen zu wollen, bin ich doch von dem glänzenden Erfolge der heurigen Weltmeisterschaft so durchdrungen, dass ich es heute — 7 Monate vor dem Meeting — wagen würde, Ihnen — ohne Bedenken der Gefahr, mich bis auf die Knochen blamirt zu haben — einen Bericht von dem „Verlaufe" der Weltmeisterschaft zur Disposition zu stellen. Leider fehlt mir hiezu aber doch eine Kleinigkeit, die mir trotzdem zu einem solchen Berichte unumgänglich nötig erscheint: die definitive Beteiligung aller Renngrössen und — — das Resultat.

Sohin begnüge ich mich vorerst mit der Angabe nachstehender durch die International Cyclist's Association nominirter, bislang in Geltung gewesener Propositionen:

Die Weltmeisterschaften.

„Dieselben sollen für Fahrer aller Klassen auf einsitzigen Fahrrädern offen sein und über folgende Distanzen ausgetragen werden:

I. *Für Amateure:*

1. „Eine Meile — für die Weltmeisterschaft über die kurze Distanz".

2. „100 Kilometer (mit Pacemaker für jeden Fahrer), für die Weltmeisterschaft über die lange Distanz".

3. „Team-Rennen zwischen Teams mit nicht mehr als vier Fahrern, über eine Distanz von 10 Kilometern".

II. *Offen:*

1. „Eine Meile — für die Weltmeisterschaft über die kurze Distanz".

2. „100 Kilometer (mit Pacemaker für jeden Radfahrer) — für die Weltmeisterschaft über die lange Distanz".

III. *Weltmeisterschafts-Match.*

„Eine Meile — nur offen für die Gewinner der Amateur-Weltmeisterschaft und der offenen Meilenweltmeisterschaft".

„Nur diejenigen Fahrer sind berechtigt, in Konkurrenz zu treten, welche bereits Meisterschaften in ihren Ländern gewonnen haben, oder welche durch die kompetente Körperschaft, die dem Radfahrsport in ihrem Lande vorsteht, offiziell zur Beteiligung an den Weltmeisterschaften nominiert werden." — So weit das Reglement der International Cyclist's Association.

Und nun noch ein Wort über eine gleichfalls spezifisch wienerische Eigentümlichkeit der untern Volksschichten, die Popularität der einzelnen Rennfahrer betreffend. Oder glauben Sie, verehrter Herr Redakteur, gar, dass das Renommée eines Champions allein hinreicht, um ihn bei der numerisch weit überlegenen Kopfzahl des Vorstadtsportpublikums seine Popularität zu sichern? Weit gefehlt!

Man kommt all' den ausländischen Grössen, deren Namen man in allen Variationen radebrecht und daher gerne mit typischen Spitznamen belegt, mit gleich ignoranter, staunender Bewunderung entgegen. Viel später noch krystallisiert sich ein überschwänglicher Enthusiasmus der breiten Masse — oder auch das Gegenteil — für den Einen oder Andern heraus. Wodurch dies erzielt wird?! Mein Gott — eine individualisirende Eigentümlichkeit im Fahren, ein markantes hübsches Gesicht — was besonders für den weiblichen Teil des Sportpublikums ausschlaggebend ist — ja sogar eine originelle Dress und dergleichen mehr, genügen oft, um dem betreffenden glücklichen Besitzer die wie wahnsinnig zujubende Sympathie des grössten Teiles der Zuschauer dauernd zu sichern.

Für eine glänzende Durchführung des Rennens und für die freudigste Aufnahme fremder und einheimischer Rennteilnehmer bürgt die sprichwörtlich gewordene Wiener Gemütlichkeit und ich darf wohl sagen Liebenswürdigkeit, die selbst durchzukosten und mitzuerleben sich auch gewiss jene nicht scheuen mögen, bei denen die liebe Eitelkeit doch vielleicht irgend welche leise Bedenken auf keimen liess.

Ueber weitere Vorgänge auf österreichischem und speziell Wiener Sportgebiete werde ich Ihrem geschätzten Blatte unter Voraussetzung, damit das Interesse Ihrer Leser zu erwecken, demnächst wieder referieren.

Arnold Bass.

Pariser Brief *).

(Orig.-Corr. für das „Schweizer Sportblatt".)

Da die Sportsaison für Paris, wie das gesamte nördliche Frankreich, erst beginnt, wenn der Frühling ins Land zieht — Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel — so wandert der Sport bis dahin nach dem sonnigen Süden, zu den Gestaden des Mittelmeeres, nach Nizza, Cannes, Boilieu und andern Punkten der französischen Riviera aus, daher muss sich der Pariser Sportfreund mit den Berichten, die von dort den hiesigen Sportblättern gemeldet werden, Genüge sein lassen, wenn er nicht selbst dem Zug 'gen Süden folgen kann oder will.

Eine Ausnahme bildet neben dem Radfahrer auch der Fussballsport, der in Frankreich und zumal in dessen Hauptstadt immer mehr Verehrer

Davos-Platz mit Seehorn im Winter.

und neben dem Eissport, welcher bei dem diesjährigen milden Winter allein auf den Kunsteisbahnen des Palais de Glace in den Champs Elysées, wie des bekannten Etablissements Pole Nord, an der rue de Clichy, betrieben werden kann, wachsende Verbreitung findet.

Am letzten Sonntag veranstalteten der „Standard Athletic Club" und der „White Rovers Football Club", (man sieht, auch in Frankreich haben sich die englischen Sportbezeichnungen Bürgerrecht erworben) im Parke von Vincennes ein Match, in welchem der Erstere über den Letztern den Sieg davon trug.

Ebenfalls am Sonntag fand im Vorort Villancourt zwischen dem „United Sports-Club" und dem „Paris Star Club" ein Footballmatch statt, und zwar galt der Kampf dem Lucenski-Becher sowohl als der Championship. Der Erstere besiegte den Letztern mit 13 Goals, von denen der Engländer H. Owen allein 6 gewann. Der besiegte Club „Paris Star" hatte neun Mann in den Kampf geschickt.

Der Club „Français" besiegte in einem Match im Vorort Courbvoie den „Racing Club" mit 8 Points gegen 0 Point.

Während des gestrigen Abends gab der „Club Automobille" seine halbmonatliche Soirée im Clubhaus an der Place de l'Opera.

Ueber den Radfahrsport ist von hier nichts Bemerkenswertes zu berichten, wir widmen unsere Aufmerksamkeit daher den Sportsnachrichten aus dem Süden.

Der Segelsport hat unter dem, zur Zeit im Mittelmeer herrschenden stürmischen Wetter und dem, in Folge dessen hochgehenden Seegange stark zu leiden.

In Cannes, wie Marseille, ist man beunruhigt über das lange Ausbleiben der Schnellsegelyacht „Amioa", Bewerberin um den Cannes-Becher in der, vom „Marseille-Club" veranstalteten Regatte, die Yacht ist auf der Fahrt von Genua nach Marseille im letzteren Hafen schon mehrere Tage überfällig.

Die Yacht „Rieuse" war nicht im Stande, den Marseiller-Hafen zu gewinnen, während die Yachts „Satanita", „Samphire" und „Bandicoot" zwischen Cannes und Marseille an verschiedenen Punkten der Küste Schutz vor dem Sturm gesucht haben.

Die Schweizer Yacht „Leman", welche von Genf die Rhône hinab ihren Weg nach Marseille genommen, zog dort wegen ihres zierlichen Baues die Aufmerksamkeit auf sich, man bezweifelt jedoch, dass dieselbe bei steifer Briese und Sturmböen, wie solche um diese Jahreszeit im Golfe von Lion häufig sind, grosse Segelgeschwindigkeit wird entwickeln können.

Unter den englischen Yachts ist die „Gloria" ein viel bewunderter Hochseeracer, auch die französische Yacht „Semoulette" wird wegen ihrer ausgezeichneten Schnellsegleireigenschaften gelobt und aufmerksam gemustert.

Es wurden am Sonntag den 6. dieses Monats in Marseille vier Touren für den ersten Regattatag absolviert. Nr. 1 zwischen den Yachts „Gloria" und „Heartsease", 1. Preis 300 Fr., 2. Preis 120 Fr.

Ein starker Nordwind herrschte, als ein Kanonenschuss um 10 Uhr 10 Min. Morgens den beiden Yachts das Zeichen gab. Die Segeldistanz betrug 5 Seemeilen. Die „Gloria" blieb Sieger. *„Gloria" 2 St. 47 Min. 55 Sek.* „Heartsease" 2 St. 56 Min. 15 Sek. *Zweite Tour*, Segeldistanzen 15 Seemeilen, 1. Preis 250 Fr., 2. Preis 100 Fr. zwischen den Yachts „Leda" und „Serena". Die „Leda" blieb Siegerin. *„Leda" 2 St. 55 Min. 47 Sek.* „Serena" 2 St. 58 Min. 13 Sek. *Dritte Tour*, 10 Seemeilen Distanz. 1. Preis 150 Fr., 2. Preis 60 Fr.. Yachts „Dilkusha", „Francoeur", „Albatross". Die „Dilkusha" blieb Siegerin. *„Dilkusha" 2 St. 8 Min. 2 Sek.*, „Francoeur" 2 St. 13 Min. 24 Sek., Albatross 2 St. 24 Min. 2 Sek. *Vierte Tour* 1. Preis 100 Fr. 2. Preis 50 Fr., Distanz 10 Seemeilen. Yachts „Malika" und „Joliette". Die Erstere blieb Siegerin. *„Malika" 1 St. 52 Min. 44 Sek.*, „Joliette" 2 St. 9 Min. 57 Sek.

In Cannes fand ein Wettsegeln, ohne Bezug zur „Union des Yachtsmen", zwischen Colonel Paget's „Shibbeal III" und Mr. Orr. Ewing's „Sirès", sowie Mr. G. A. Neill's „Enderie" statt. Distanz 10 Seemeilen. Siegerin blieb die *„Sirès"* in 2 St. 34 Min. 55 Sek., „Enderie" 2 St. 43 Min. 40 Sek., „Shibbeal III" 2 St. 46 Min. 2 Sek.

In Monte Carlo zieht der Wettkampf im Taubenschiessen eine gewisse Sorte von Liebhabern dieser Art Sport an, die Engländer haben bis jetzt dort die ersten Preise davongetragen.

Uebrigens macht sich gegen diesen Sport zusehends stärker werdende Opposition, auch innerhalb der sportlustigen Welt, fühlbar.

Hiesige Sportblätter protestieren in Gemeinschaft mit der übrigen Presse gegen dessen fernere Ausübung und bezeichnen denselben als Tierquälerei.

Die Pariser Zeitungen weisen zahlreiche Einsendungen und Proteste mit Bezug auf den Wettkampf in Monte Carlo auf, ein Beispiel von vielen mag an dieser Stelle genügen, die Einsendung wurde sämtlichen hiesigen Redaktionen zugestellt.

„Während der letzten Wochen sind mehr denn 100 Sportsmen tagtäglich damit beschäftigt, in Monte Carlo Tauben niederzuknallen. Wenn diese Leute nicht so erbärmliche Schützen wären, so müssten binnen 3 Wochen 30 bis 40,000 Tiere getötet werden, da jeder Einzelne dieser sogenannten Sportmen 12 Tauben pro Tag herunterzuholen versucht.

„Aber man spare die Bezeichnung „Sportsmen" für jene Männer, die Courage genug besitzen, um einem Grizzlybär oder bengalischen Tiger mit der Büchse in der Hand entgegenzutreten, denn diese Schlächterei unschuldiger und harmloser Tierchen ist jedes wahren Sportsmen unwürdig." Express.

Monte Carlo, den 5. Februar 1898.

Vom Velosport ist auch aus dem Süden nichts Neues zu berichten. Otto Crola.

*) Anmerkung der Redaktion.

Der Pariserbrief musste leider Raumeshalber bis auf diese Nummer verschoben werden. — Haben sich inzwischen auch einzelne Veranstaltungen bereits überholt, so dürften sie immerhin für unsere Leser noch Interesse haben.

Die Preisbewegung in der Gummibranche.

Die in Dresden erscheinende „Gummi-Zeitung", Organ für die gesamten Interessen der Gummibranche und deren Hilfs- und Nebenindustrie, schreibt:

Höhere Preise für Gummiwaren sind eines der Neujahrsgeschenke, welche 1898 dem Publikum gebrachthat. Sämtliche massgebenden Fabriken der Gummi-Industrie haben sich dahin geeinigt, mit Beginn dieses Jahres eine allgemeine percentuale Erhöhung der Verkaufspreise aller ihrer Erzeugnisse durchzuführen. Es ist dies keineswegs der Ausfluss irgend welcher Interessenkombination oder der raffinierten Benützung bestehender Konjunkturen, sondern diese Preiserhöhung ist unter den herrschenden Verhältnissen eine unabweisbare Notwendigkeit geworden, sollen die Fabrikanten nicht dahin gedrängt werden, die Qualität der Gummiwaren, wesentlich herabzusetzen und so die Konsumenten direkt zu schädigen. Seit mehr als zwei Jahren befinden sich die Preise des Rohkautschuks, veranlasst durch den enorm vermehrten Verbrauch, in beständiger Steigerung, und auch die Entdeckung einzelner neuer Zufuhrquellen hat dieselbe nicht aufhalten können. Die beiden Hauptsorten, der Para- und der Kongo-Kautschuk, sind z. B. seit 1895 um durchschnittlich 12 bis 15 Percent teurer geworden und ebenso stehen verschiedene Chemikalien, wie Schwefel etc., die in grossem Masse verbraucht werden, heute höher im Preise. Sollen die Gummifabriken nun nicht zu minderwertigen Sorten, künstlichen Ersatzstoffen etc. greifen, wodurch die Haltbarkeit der Waren nur ungünstig beeinflusst wird, so bleibt keine andere Möglichkeit, als die Warenpreise den teuren Rohstoffpreisen anzupassen. Dies soll nun mit der vorgenommenen allgemeinen Erhöhung geschehen. Dieselbe liegt also ganz wesentlich im Interesse der Konsumenten von Gummifabrikaten, die dann dauernd für gutes Geld auch gute Ware verlangen können. Auch in Österreich-Ungarn, wo sich massgebende Fabriken ebenfalls zur Preiserhöhung genötigt sahen, stellt sich die Presse der Bewegung sympathisch gegenüber und erkennt die Notwendigkeit derselben an. Es ist somit zu hoffen, dass die Preiserhöhung ohne Schwierigkeiten und ohne irgend welche Schädigung des Handels durchgeführt wird.

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt über dasselbe Thema:

Auf dem Kautschukmarkte vollzieht sich schon seit Mitte des vergangenen Jahres eine erhebliche Preissteigerung, die in den letzten Wochen geradezu beängstigende stürmische Dimensionen angenommen hat. Einmal ist die Nachfrage nach diesem zu so vielseitiger Verwendung kommenden Produkt, namentlich durch den Aufschwung der Fahrradindustrie, eine ganz ausserordentlich lebhafte, während die Produktion damit nicht gleichen Schritt hält. Bei Gewinnung des Kautschuks ist man nämlich fast ganz auf die Thätigkeit der Eingebornen angewiesen, da in den fieberschwangeren, ungesunden Gegenden des brasilianischen Urwaldes und der mittelafrikanischen Küsten, den Hauptproduktionsgebieten des Rohgummis, kein Weisser auf die Dauer arbeitsfähig ist.

Die Nachfrage nach dem Kautschuk unserer Kameruner Kolonien, einem Produkt, welches sich zwar durch einen üblen Geruch, aber auch durch grosse Zähigkeit auszeichnet, ist gleichfalls eine sehr starke und es sind letzthin ganze Schiffsladungen noch schwimmend zu Preisen verkauft worden, die gegen das Vorjahr eine Avance von 25 bis 40 Percent aufweisen. Einzelne Gummisorten, zum Beispiel von der Lagos-Küste, sind sogar um cirka 100 Percent gestiegen, da Amerika, bekanntlich das grösste Produktionsland der Gummi-Industrie, als ständiger Käufer auftritt. Um der schwierigen Lage, welche hiedurch für die deutsche Gummi-Industrie entstanden, zu begegnen, haben sich unlängst die tonangebenden deutschen Gummiwarenfabriken geeinigt und ihrer Kundschaft einen allgemeinen Preisaufschlag von 10 Percent angezeigt, der freilich zu der starken Hausse nur in bescheidenem Verhältnis steht.

Nachträgliches vom Davoser Schwingfest.

(Korresp. aus Davos-Platz.)

Das „Schweiz. Sportblatt" brachte in seiner letzten Nummer noch einen gedrängten Bericht über das Davoser Schwingfest. Heute machen wir noch auf ein paar Neuerungen aufmerksam, die, bei dieser Gelegenheit zum erstenmal probiert, sich auch ganz gut bewährten und zur Nachahmung empfohlen werden dürfen.

1. Eine Namensliste derjenigen Turner und Sennen, die am Feste konkurriert haben.

Dazu kann bemerkt werden: diese Liste ist alphabetisch geordnet und numeriert und wurde den Konkurrenten und dem Publikum schon am ersten Mittag gedruckt ausgeteilt. Durch numerierte Tafeln konnten auf diese Weise dem Publikum jeweilen die Namen der im Moment arbeitenden zwei Mann sofort angezeigt werden. Dadurch wurde das Interesse des Publikums an den Personen und deren Arbeit gewaltig gesteigert. Es hat sich dafür dankbar erwiesen. *Unseres Wissens kam dieses Verfahren auf Schwingplätzen zum ersten Mal vor.*

2. Schon am Mittag des zweiten Arbeitstages gelangte ein gedrucktes Bülletin zur Verteilung, das einen detaillierten Bericht über die verschiedenen Gänge der einzelnen Paare (im *Schwingen*) vom ersten Arbeitstag enthielt. Dadurch wurde das Interesse des Publikums und *besonders* das *Verständnis* für die Arbeit noch weiter gesteigert. Noch an keinem Schwingfest dürften die Turner und Sennen schon während des Festes das Urteil über die eigene Arbeit vom Vortage gedruckt gesehen haben. Sie waren denn auch ganz überrascht und griffen gierig darnach. Die Arbeit wurde im Auftrage des Turnkomitees ausgeführt und verdient dafür nicht nur das *Kampfgericht*, sondern auch die *Davoser Presse*, die sie am *Sonntag Morgen* ausführte, ein entschiedenes Kompliment. Es war dies die *zweite* Neuerung am Feste in Davos.

3. Zu erwähnen bleibt noch speziell die *dritte*, eigentlich *erste* Neuerung vom Schwingfest Davos.

Abgesehen von der *Jahreszeit* (Schwingfest im *Winter* in einem schneereichen Hochthal, was vorher noch nie vorgekommen), war besonders *neu* die Herrichtung des Schwingplatzes auf dem *glatten Eise*. Ein Oval von etwa 22 Meter Länge und 12 Meter Breite wurde durch eine zirka 20 cm hohe Schneerampe abgegrenzt und mit feuchtbespritztem Sand bestreut, wodurch nach einer Stunde *Anfrieren* die gewünschte rauhe Unterlage hergestellt war. Darüber kam am Vorabend eine gute Schicht halbwegs feuchter Lohe, die sich über Nacht mit der Unterlage vorzüglich verband, und morgens vor der Arbeit schliesslich noch eine Schicht trockenen Sägemehls. So ist auf dem Eise ein Schwing- und Ringplatz hergestellt worden, wie ein solcher auch im Sommer noch nirgends besser zur Verfügung stand. Es ist denn auch kein einziger Unfall zu verzeichnen. Ausserhalb der Schneerampe umkreiste diese, noch grösserer Vorsicht halber, ein Cocosläufer von zirka 90 cm Breite zu einigem Halt bei unversehenem Übertreten. — Form und Grösse des Platzes genügten eben, um je nach Wunsch des Doppel-Kampfgerichtes, und je nach Notwendigkeit in nur *einzelnen* Paaren, oder auch *gleichzeitig* in *zwei Gruppen* darauf arbeiten zu lassen.

Frauen und Radfahren.

Wir brachten in Nr. 1 unseres Blattes über dieses Thema einen längeren Artikel. Heute reproduzieren wir folgende Zuschrift, welche das „N. W. Tagbl." von einer Dame erhalten hat:

Vor Jahr und Tag war ich selbst so nervös, durch Kummer und Seelenkämpfe geistig und physisch so geschwächt, dass ich eine Nervenanstalt aufsuchen musste.

Tag und Nacht brütete ich über meinen Kummer, alle Energie verliess mich, ich wurde förmlich menschenscheu.

Da riet mir eine Freundin, Radfahren zu lernen. „Du wirst sehen", sagte sie, „alle anderen Gedanken müssen weichen, wenn Du auf dem Rade sitzest." Monate lang wollte ich — und konnte mich doch nicht entschliessen. Endlich entschloss ich mich dazu. Welche Ueberwindung kostete es mich! Denn leidet man an wirklicher Nervosität, verliert man allmälig alle Willenskraft. Dreimal machte ich Kehrt vor der Radfahrschule und sagte mir: Das kannst du nicht, gieng heim und hatte wieder meine schlaflose Nacht.

Heute, als „vierzehntägige Radlerin", fahre ich wie ein Bursch, fühle mich um Jahre jünger und frischer, was einer Dame entre deux agée immer angenehm ist. Sitze ich auf dem Rad, ist es mir zuweilen, als ob ich fliege, so leicht und frei fühle ich mich, kein trüber Gedanke belästigt mich; und Stunden nachher zeigt sich noch die gute Wirkung; doch, was die Hauptsache ist, ich kann schlafen, ruhig und traumlos, um des Morgens kräftig und frisch meiner Beschäftigung nachzugehen.

Daher bitte ich alle nervösen Frauen, sich aufzuraffen, täglich zwei Stunden zu radfahren, das ist heilsamer und billiger wie alle Nervenärzte.

Denn ich kann heute schon sagen, obwohl ich noch keine Distanzfahrerin bin, ich vergesse tagelang meine ganze Nervosität, werde wieder heiter, und wenn ich mir damit auch nicht meine Schönheit erhalte, wie die französische Radlerin sagt, denn die müsste erst vorhanden sein; aber ich erfahre mir damit meine zweite Jugend.

Mit diesen Zeilen will ich nur allen verehrten Geschlechtsgenossinnen einen guten Rat erteilen. Heute singe ich schon: Alleweil fesch und munter, a echte Wienerin geht nicht unter.

Die Teilnehmer an der Weltmeisterschaft zu Davos.

Eine kritische Betrachtung des „Sport im Bild".

Die diesjährigen Weltmeisterschaftsrennen haben wieder einmal so manche Ueberraschung gebracht; sie haben gezeigt, dass es im Sport keine Gewissheit giebt, und dass alle Schlüsse, welche man aus den von einem Läufer im Training erzielten Zeiten gezogen hat, sich oft anscheinend als völlig falsch erweisen, wenn die ernste Probe auf das äusserste Können da ist. Im Hinblick auf die zahlreichen Notizen, welche über die in den Weltmeisterschaften gestarteten Läufer durch die Presse gegangen sind, dürfte es von Interesse sein, an dieser Stelle eine aus berufener Feder stammende kritische Betrachtung über die einzelnen, in den Weltmeisterschaftsrennen gestarteten Läufer zu finden.

Die Eisbahn von Davos.

Wir erteilen daher unserem Mitarbeiter das Wort.

„Ich beginne, seinem Erfolge Rechnung tragend, mit

Peder Oestlund.

Der Norweger ist ein Mann, dem man es ansieht, was er zu leisten imstande ist. Oestlund läuft mit nicht gerade imponierendem Stil, aber leicht und ohne unnütze Armbewegung; seine Stösse sind lang und sehr scharf. Er benutzt den Armschwung nur beim Spurt. Seine Energie ist bewundernswert, denn er lief die drei letzten Strecken mit einer tiefen Wunde am linken Schienbein, trotz des Verbotes seines Arztes, und schlug dabei noch den 1500 m-Weltrekord.

Der Zweite in der Weltmeisterschaft,

Julius Seyler,

ist einer der technisch gebildetsten Läufer der Welt. Sein Stil ist einfach tadellos. Der Münchener erscheint diesmal jedoch etwas übertrainiert und zu aufgeregt gewesen zu sein, denn er ist hinter seinen im Training erzielten Zeiten bedeutend zurückgeblieben. Seine Laufart erinnert etwas an diejenige Jaap Eden's, ist jedoch weniger kraftvoll, auch muss Seyler seine Füsse durch den Abstoss mehr nachziehen als Eden.

Julius Seyler beabsichtigt, sich an keinem Rennen mehr zu beteiligen, und startete also in der Weltmeisterschaft zum letztenmal.

Den dritten Platz unter den Bewerbern um die Weltmeisterschaft nimmt

Estlander,

eine sehr sympathische Erscheinung, ein. Er läuft mit mittellangen Zügen, kraftvoll und elegant. Er besitzt einen, dem der Norweger sehr ähnlichen Stil, verfügt aber über weniger Ausdauer als Schnelligkeit. In der Europa-Meisterschaft dürfte er ein ernstes Wort mitreden.

W. Sensburg,

der zweifache Verbandsmeister, lief sehr schön. Er hat einen gut ausgebildeten Stil und grosse Ausdauer. Sein zweiter Platz in den 5000 m, hinter Oestlund und vor Seyler, erregte grosses Erstaunen. Bei fleissigerem Training könnte er es zu einem erstklassigen Läufer bringen.

Oscar Fredriksen

ist klein von Gestalt; er läuft mit kurzem, raschem Zuge, jedoch nicht schnell genug. Er gleitet fast lautlos über das Eis dahin. Sein Stil ist wunderbar. Da Fredriksen jedoch krank war, als er an den Rennen teilnahm, ist es schwer, ein richtiges Urteil über sein Können zu fällen. Sein zweiter Platz im 500 m-Rennen ist jedenfalls eine hervorragende Leistung.

Der junge Holländer

J. C. Greve

läuft mit sehr gutem Stil; ihm fehlt aber noch die nötige Technik, seine Schnelligkeit zu vergrössern.

H. Kleeberg

läuft mit kraftvollen, schönen Stössen. Er besitzt einen ziemlich gut ausgebildeten Stil, hatte aber entschiedenes Pech. Beim 500 m-Start blieb er stehen; im 5000 m-Rennen fiel er, und bei dem 1500 m-Rennen vergassen die Zeitnehmer unglaublicherweise, seine Zeit aufzunehmen, so dass er, trotz gelungenen Starts, gezwungen war, nochmals zu laufen. Dass er dann ermüdet war, ist selbstverständlich, und so wurde er denn unverschuldet Siebenter. Meiner Meinung nach hatte er gerade für diese Strecke Aussicht auf einen guten Platz.

J. F. Banning

enttäuscht einigermassen. Man erwartete allgemein in Anbetracht seines langen Trainings viel mehr von ihm. Er verfügt über einen guten Stil, geht aber zu viel in die Knie, wodurch er leicht müde wird. Seine Armbewegungen sind auch nicht vorteilhaft.

E. Vollenweider

scheint, obgleich er kräftig gebaut ist, kein Steher zu sein. Sein Stil ist noch nicht ganz ausgeprägt.

Krjukow,

der Vertreter Russlands, läuft mit schöner, ruhiger Körperhaltung. Seine Stösse sind kurz und scharf; er nützt den Handschwung gut aus, ist aber ein noch zu junger Läufer, um in der Weltmeisterschaft mit Erfolg konkurrieren zu können.

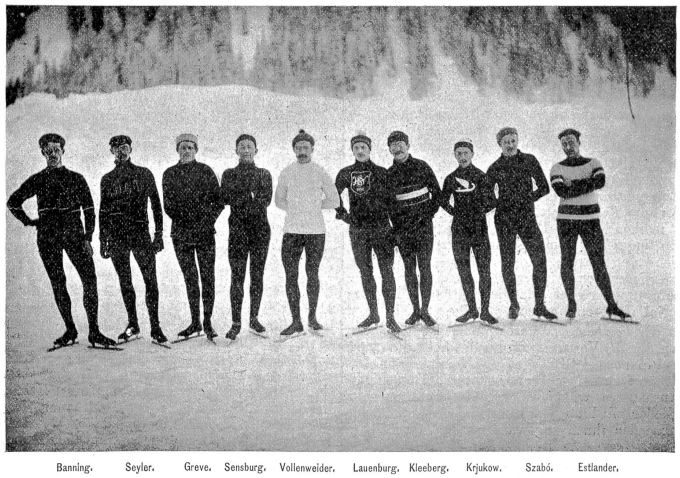
St. Szabó,

der junge ungarische Läufer, besitzt am wenigsten Stil von allen Bewerbern um die Weltmeisterschaft; er läuft sehr kraftvoll. Sein Training für die Davoser Rennen dürfte jedoch infolge der schlechten Witterung im Tiefland ungenügend gewesen sein.

A. Lauenburg

aus Hamburg ist ein vielversprechender Läufer. Er hat eine in Anbetracht seines kurzen Trainings recht gute Haltung. Sein Stil ist zwar noch nicht so gut ausgebildet, wie bei den übrigen Läufern; er ist aber ohne Frage gut veranlagt."

Mit den in Davos bei den Weltmeisterschaftsrennen erzielten Zeiten sind mehrere neue Rekords aufgestellt worden. Der bedeutendste ist natürlich Oestlund's 1500 m Welt-Rekord, 2 : 23$^3/_5$. Dann wurden nicht weniger als drei neue Verbandsrekords aufgestellt, und zwar 5000 m in 0 : 47$^1/_5$ Seyler (früher 0 : 47$^4/_5$), 1500 m in 2 : 29$^1/_5$ Seyler (früher 2 : 33$^4/_5$) und 5000 m in 9 : 09$^3/_5$ Sensburg (früher 9 : 18).



Banning. Seyler. Greve. Sensburg. Vollenweider. Lauenburg. Kleeberg. Krjukow. Szabó. Estlander.

Von den Eislauf-Weltmeisterschaften zu Davos.

Fussball in Italien.

(Orig.-Korr. für das „Schweizer Sportblatt".)

Der „Pallone al calcio" hat in den letzten Jahren in Italien eine Verbreitung gewonnen, von der wohl die wenigsten Schweizer Sportsfreunde eine Ahnung haben. Schon längst wurde in Florenz oder an der Riviera ligure ein bischen herumgekickt, doch beschränkten sich die Spieler auf wenige Engländer, die selbst nie in genügender Zahl sich fanden, um ein regelrechtes Spiel zum Austrage zu bringen. Auch wurde unter den Turnern hie und da gespielt und war es hauptsächlich Udine, das einige Siege davontrug; doch kann man da von theoretischem Spiel nicht sprechen, hauptsächlich weil die Spieler sich nie mit stärkeren, wohl geschulten Clubs messen konnten.

Im Jahre 1894 bildete sich in Turin ein Club, hauptsächlich aus Engländern und Schweizern bestehend, doch auch hier fehlte die genügende Anzahl der Spieler und mit Abreise zwei der Besten löste sich der Verein auf. Ende 1895 wurde er mit Hülfe neu Angekommener, alles alte Kämpen und erprobte Spieler, wieder neu gegründet und konnte bald eine gute Mannschaft ins Feld stellen. Die Bevölkerung interessierte sich wenig oder gar nicht für diesen Sport und die Jugend Turin's blieb dem Spiele fern, indem sie mit dem bekannten Vorurteile von Krüppeln und dergleichen sprach.

Man merkte es wohl, es fehlte etwas und ohne ein grosses Ereignis wäre der Sport hier nie popularisiert worden.

Mit der Rückkehr seiner Hoheit des Herzogs der Abruzzen von seinen Reisen in Amerika sollte jedoch ein grosser Umschwung in die bisherigen Zustände kommen. Er war es, der den Grundstein für die jetzigen grösseren Clubs in Italien setzte. Bald gründete er unter der höhern Aristokratie von Turin einen Club und nahm persönlich an den Uebungen teil, die im Anfang von ihm selbst geleitet wurden. Mit Zuzug eines englischen Trainers machten die Italiener rasche Fortschritte und schon im Frühling 1896 wurde ein Match zwischen ihnen und dem International Footballclub vereinbart, das zwar, wie vorauszusehen war, mit Ueberlegenheit von letzterem gewonnen wurde. Die Besiegten liessen jedoch in ihrem Spieleifer nicht nach und sollten bald den Ausländern gefährliche Gegner werden. Die Matches wiederholten sich, doch konnte trotz der grossen Anstrengungen der Turiner gegenüber den erprobten Spielern des International F.-C. nichts erlangt werden. Im Frühling 1896 nahm die Società ginnastica das Spiel auf und überflutete die Felder der Umgebung mit Fussballern. Der Fussball wurde jetzt in alle Schichten der Bevölkerung gebracht. Wenn man bedenkt, dass allein die Società ginnastica 4 Teams ins Feld stellt und an der Zusammenstellung zweier anderer arbeitet, so kann man sich einen Begriff von der energischen Arbeit in unserem Sport machen.

Am 30. Mai 1897 fuhren 7 Spieler des International F.-C. vereint mit den 4 besten des F.-C. torinese nach Genua hinunter, um an der Meisterschaft Italiens teilzunehmen. Der Athletic-Club Genova hatte sich in den letzten Tagen zurückgezogen und damit war der gefährlichste Gegner Turin's aus dem Felde. Der Sieg fiel daher leicht an die Vertreter der beiden Turiner Clubs, die mit silbernen Medaillen ausgezeichnet wurden. Fünf Monate später wurden die Clubs des Piemont's zusammengerufen, um unter sich die Meisterschaft ihrer Provinz auszukämpfen. Nach drei der angestrengtesten Matches gieng der International F.-C. als Sieger hervor und erwarb sich so den ersten Preis, elf goldene Medaillen. Bei diesem Wettkampf wurde zum ersten Mal Eintritt verlangt und der Versuch gelang ausgezeichnet, denn wohl 4000 Personen fanden sich im Velodrom Umberto I, dem Schauplatz der Kämpfe, ein.

Gegen Ende Dezember des letzten Jahres lud der Genova Athletic-Club die Turiner ein, mit dem gleichen Team, das im Mai 1897 die Meisterschaft an sich gerissen, in Genua ein Match auszufechten. In beiden Teams hörte man fast ausschliesslich englisch sprechen und die Genueser hatten die Durchreise mehrerer erster Spieler zu benutzen gewusst. So hörte man von Notts bounty etc. sprechen und den Turinern wurde bang, um so mehr, als sich kurz vor dem Match einer der besten Spieler wegen Unwohlsein zurückziehen musste. Doch sollte der Sitz der Meisterschaft noch immer in Turin bleiben und mit 1:0 Goal zogen die Piemontesen des folgenden Tages heim.

Unter Vorsitz seiner Hoheit des Herzogs der Abruzzen hat sich nun im letzten Herbst ein Komitee für die Gründung einer italienischen Football-Liga gebildet und bereits haben die ersten Clubs vom Süden und vom Norden ihren Beitritt erklärt.

Das gleiche Komitee trägt sich mit der Absicht, in dieser Saison anlässlich der Landesausstellung internationale Matches zu veranlassen und soll die Einladung vor allem an die ersten Clubs der Schweiz gerichtet werden. Obschon in dieser Hinsicht noch nichts Bestimmtes beschlossen wurde, wäre es doch vielleicht gut und dem Komitee sehr angenehm, zu wissen, welche Clubs geneigt wären, die Reise hieher zu machen. Eine eventuelle Absicht könnte leicht in diesem Blatte geäussert werden, das übrigens in einer der nächsten Nummern die Adressen der Komitee-Mitglieder bringen wird. Vidi.

Lyoner-Brief.

(Original-Correspondenz.)

Rugby.

Das in letzter Nummer für den 20. Febr. angekündete Match Racing Club de France versus Football Club de Lyon hat nicht stattgefunden, da ersterer Club eine Reise nach Bordeaux vorgezogen hat. Die Begegnung ist demnach auf nächste Saison verschoben. Sehr wahrscheinlich ist jedoch das Match Lyon-Bordeaux in Paris am 6. März. Die Meisterschaftsspiele des Sud-Est haben letzten Sonntag angefangen und werden die verehrten Leser die Resultate an anderer Stelle finden können.

Da weder Honegger noch Gamper an den diesjährigen Meisterschaften in Frankreich teilnehmen können, so hat sich ersterer dem Rudersporte zugewandt und wird in der Juniormannschaft des bekannten Club Nautique fahren; Gamper jedoch wird sehr wahrscheinlich allen Sports bis zum ersten September Valet sagen, um sich in der nächsten Saison mit frischem Mute dem Footballsporte zu widmen.

Allem Anschein nach wird in nächster Zeit hier eine Änderung im Football eintreten, da verschiedene Clubs die Absicht haben, Rugby mit Association zu vertauschen. Es wäre dies sehr zu wünschen und müsste man diesen Schritt nicht zum mindesten unserm Zürcher Spieler Hans Gamper zuschreiben.

— An Stelle des grossen Pariser Matches, das letzten Sonntag, den 20. Februar hätte stattfinden sollen, focht der F. C. L. ein Wettspiel der ersten und zweiten Mannschaft aus.

Das Wetter war ausserordentlich günstig und hatte eine zahlreiche Zuschauermenge auf den Spielplatz hinausgelockt. Alabrune, früherer I. Captain der II. Mannschaft, hatte das Schiedsrichteramt übernommen, und gab punkt 3 Uhr das Zeichen zum Beginn. Das Spiel bewegte sich sofort in den 22 Metern der II. Mannschaft, die sich jedoch ausgezeichnet verteidigte und deren grossen Fortschritte konstatiert werden müssen. Zirka eine halbe Stunde vermochte die I. Mannschaft nicht durchzukommen, bis endlich Gamper durch schönes dribbling die Ziellinie überschreiten konnte und den ersten Versuch machte, dem Paret und Evvard bis Halbzeit noch je einen beizufügen vermochten. Die Plätze wurden sofort gewechselt und der Kampf von neuem begonnen. Das Spiel änderte sich von jetzt an ganz bedeutend, denn das gut geübte „Passing" der ersten Mannschaft kam mehr zur Geltung. So reihte sich Versuch an Versuch und als der Schiedsrichter „time" pfiff, hatte die erste Mannschaft 30 Punkte (8 Versuche, Evvard 3, Paret 2, Hans Gamper 2, Barbanes 1, verwandelt 3 von Place, Hadley und Gamper) gegen 5 Punkte (1 Versuch Blonin verwandelt von Lorenzo) der II. Mannschaft. Obwohl die I. Mannschaft eine ganz beträchtliche Punktzahl erzielt hat, so hat der frühere Eifer und das frühere Zusammenspiel doch bedeutend nachgelassen und hat es allen Anschein, dass sich einige Spieler schon vor Ende der Saison, schon vor der Entscheidung der Meisterschaft auszuruhen gedenken. Es ist jedoch zu hoffen, dass der alte Eifer mit dem Wettspiel am nächsten Sonntag zurückkehren wird.

— **Cross Country.** Ein in Frankreich ziemlich verbreiteter Sport, den man bei uns in der Schweiz noch gar nicht kennt, ist das Cross Country-Rennen. Mit Anfang der Footballsaison erwacht auch dieser gesunde und schöne Sportzweig. Jeden Sonntag Morgen versammeln sich die Renner an einem bestimmten Orte ausserhalb der Stadt, um sich dem Training im Cross zu widmen. Gewöhnlich beginnt man mit einer Distanz von 5 km. Die Bahn wird mit Papierschnitzel gezeichnet und führt über Wiesen, Abhänge, Steigungen, Unterholz und Wälder, so dass solche Trainings eine ausgezeichnete Erholung für die durch die wöchentliche Arbeit in der Stadt ersteiften Glieder und besonders die Lungen bilden. Jeden Sonntag werden diese Übungen fortgesetzt und die Distanz vergrössert, so dass bis zur Meisterschaft 12 bis 13 km durchlaufen werden. Die erste Meisterschaft in Frankreich, sowie in den verschiedenen Departements der U. S. F. S. A. ist die Cross Country-Meisterschaft. Dieselbe hat in der Region von Lyon, d. h. dem Sud-Est, letzten Sonntag, den 20. Februar stattgefunden und war vom schönsten Frühlingswetter begünstigt. Zahlreiche Clubs hatten ihre Anmeldungen zu diesem Ereignis gesandt, doch als der Starter, Herr Royer vom Racingclub Bourgignon, zum Appel schritt, waren leider nur zwei Clubs vertreten und zwar mit 12 Läufern. Der Start fand in Tassin morgens 11 Uhr statt. Die Bahn war von Rougier, Sevoz, Condamin, Pellier und Debrocy traciert worden in einer Länge von 12,5 km. Dijon stellte eine ausgezeichnete Mannschaft und zögerte nicht, sofort die Spitze zu nehmen. Chuchetet und Martinet führten fortwährend und es gelang ihnen, einen bedeutenden Vorsprung zu gewinnen. Die Reihenfolge am Ziel war folgende:

1. Chuchetet, R. C. B. 49′ 10″
2. Martinet, R. C. B.
3. Pichat, U. A. L.
4. Guénot, R. C. B.
5. Pinsonneaux, R. C. B.
6. Jacoby, U. A. L.
7. Vuarin, U. A. L.
8. Beaumont, U. A. L.
9. Fontanilles, U. A. L.
10. Létang, U. A. L.

Der Racing Club Bourgignon hat demnach einen glänzenden Sieg davongetragen und den Wanderschild für das Jahr 1898/99 erhalten. Ein gelungenes Bankett vereinigte dann Sieger und Besiegte und beschloss das wichtige Sportsereignis. Es würde unsern schweiz. Football-Clubs gewiss nur von Nutzen sein, auch hie und da ein Training-cross zu veranstalten, denn ein Football-Spieler wird durch solche körperliche Übungen nur gewinnen können.

„Corner."

— **Bordeaux.** Die Begegnung des berühmten Racing Club de France und Stade Bordolais in Bordeaux am 20. Februar verlief ohne Resultat, denn kein Club vermochte einen Punkt zu erzielen.

— **Le Hâvre.** Association. Das Matsch zwischen dem Standard Athlétic Club de Paris und dem Hâvre Athlétic Club endete unentschieden mit 2:2 Goals. Das Resultat der ersten Begegnung in Paris war 3:3. Das Wetter war regnerisch und der Boden aufgeweicht, so dass ein sicheres Spielen von keiner Seite möglich gewesen ist.

— **Roubaix.** Glücklicher dagegen war der Racing Club de France in der Provinz. Er erzielte einen kleinen Sieg über den Racing Club de Roubaix mit 2:1 Goals. Laut Bericht im „Le Velo" soll sich ein Zürcher Salomon als Contre-forward ausgezeichnet haben. Derselbe habe lange in unserm schönen Limmatathen gespielt etc. (Unbekannte Grösse!)

Ostschweizerischer Armbrustverband.

Dem am 20. Februar der in Zürich stattgehabten Delegiertenversammlung durch Präsident Holliger vorgelegten Jahresberichte des Zentralkomitees über seine und des Verbandes im Jahre 1897 entwickelte Thätigkeit entnehmen wir folgende Angaben:

I. *Mitgliedschaft.* Im Laufe des Jahres ist nur eine Sektion, „Seen", in den Verband eingetreten, wofür aber die Sektion Oerlikon infolge Auflösung ihren Austritt einreichte. Es besteht somit der Verband Ende 1897 aus folgenden Sektionen: Aussersihl, Riesbach, Wiedikon, Hottingen, Oberstrass, Zug, Unterstrass, Industriequartier, Höngg, Affoltern, Seen. — Ehrenmitglieder des Verbandes: Clauss, Ch., Aussersihl; Hafen, M., Riesbach; Toggwyler, Wiedikon; Bär, E., Riesbach; Meier, Ed., Hottingen. — Eine genaue statistische Übersicht der Ehren-, Frei-, Passiv- und Aktivmitglieder der einzelnen Sektionen konnte nicht aufgestellt werden, da die Sektionen das Material nicht einsandten.

II. *Vorstand.* Während dem Berichtsjahre wurden 10 Vorstandssitzungen abgehalten und zudem noch 4 Sitzungen des Komitees für den Schützenzusammenzug in Affoltern. Mit wenigen Ausnahmen widmeten sich die Vorstandsmitglieder mit löblichem Eifer und grosser Pflichttreue den ihnen zugewandten Aufgaben.

III. *Cassa.* Das von unserm dritten Zentralfest im Sihlhölzli in Zürich noch restierende Defizit von Fr. 400. — wurde durch das erfolgreiche Unternehmen in Affoltern bis auf Fr. 200. — gedeckt. Es wäre am Platze, diesem langweiligen Regenwurm, der unsere Verbandskasse auch dieses Jahr noch schwächen wird, durch eine freiwillige Subskription unter den Sektionen bald ein Ende zu machen. Die Festkasse in Affoltern erwies an Einnahmen Fr. 428. 70, an Ausgaben Fr. 175. 05; Vorschlag Fr. 253. 65.

Verbandskasse. Einnahmen Fr. 524. 70; Ausgaben Fr. 425. 45; Übertrag Fr. 99. 25 Cts. Rückständige Beiträge keine. Bussen Fr. 9. —.

IV. *Versammlungen.* Im Berichtsjahre fanden statt: Generaldelegirtenversammlung am 24. Januar 1897 in Zug; ausserordentliche Delegirtenversammlung am 2. Mai 1897 im Freihof in Riesbach und am 10. Oktober 1897 in der Mühlehalden in Höngg. In Zug 27, Riesbach 32, Höng 38 stimmberechtigte Vertreter.

V. *Schiess-Thätigkeit.* Schützenzusammenzug in Affoltern am 28. März 1897. Engeres Komitee: Präsident Clauss, Ch., Aussersihl; Sekretär Holliger, R., Aussersihl; Mitglieder Bär, E., Riesbach; Wyler, Aussersihl; Benz, Oberstrass. Dieser Festanlass gestaltete sich zu einem der allerschönsten, den wir je mitgemacht. Die Organisation bewährte sich aufs beste und herrliches Wetter trug dazu bei, regelrechte Feststimmung in Schützen und Publikum zu bringen. Jedem Teilnehmer wird der Tag in Affoltern noch lange in Erinnerung bleiben. Es war ein guter Treffer in unserm Verbandsleben gewesen. Das bisher übliche Sektionsschiessen fand nicht statt, sondern nur ein Gruppen- und Einzelwettkampf und beteiligten sich an demselben 43 Gruppen à 5 Mann = 215 Mann. Gruppenkränze kamen 14 zur Verteilung. Einzelkränze die grosse Zahl von 25. Rangordnung der Gruppen:

Lorbeerkränze:

1. Unterstrass II. Gruppe 217 P., 2. Aussersihl I. Gruppe 216 P., 3. Hottingen I. Gruppe 215 P., 4. Oerlikon I. Gruppe 214 P., 5. Wiedikon I. Gruppe und 6. Höngg I. Gruppe 213 P., 7. Oberstrass I. Gruppe 211 P.

Eichenkränze:

8. Unterstrass I. Gruppe 209 P., 9. Industriequartier II. Gruppe 207 P.; 10. Zug I. Gruppe 206 P.; 11. Riesbach I. Gruppe und 12. Affoltern 202 P., 13. Wiedikon III. Gruppe 199 P., 14. Zug II. Gruppe 197 P.

Einzelkränze:

1. Meyerhofer, Sekt. Oerlikon, 48 Punkte; 2. Lips, Sekt. Höngg, 48 P.; 3. Bachofner, Sekt. Unterstrass, 48 P.; 4. Meier, Heinr., Sekt. Wiedikon, 47 P.; 5. Meier, Henri, Sekt. Wiedikon, 47 P.; 6. Frei, E., Sekt Unterstrass, 47 P.; 7. Holliger, R., Sekt. Aussersihl 46 P.; Hofer, Fritz, Sekt. Unterstrass, 46 P.; 9. Meisterhans, Sekt. Oberstrass 46 P.; 10. Meier, Jean, Sekt. Hottingen, 46 P.; 11. Thalmann, Sekt. Unterstrass, 46 P.; 12. Tauber, Sekt. Industriequartier, 46 P.; 13. Zumstein, Sekt. Zug, 46 P.; 14. Amberg, E., Affoltern, 45 P.; 15. Billeter, Sekt. Unterstrass, 45 P.; 16. Bindschädler, Sekt. Industriequartier, 45 P.; 17. Casutt, Joh., Sekt. Wiedikon, 45 P.; 18. Klee, R., Sekt. Riesbach 45 P.; 19. Bader, G., Sekt. Affoltern, 45 P.; 20. Müller, Karl, Sekt. Oberstrass, 45 P.; 21. Vollenweider, Sekt. Oerlikon, 45 P.; 22. Hofer, Jakob, Sekt. Unterstrass, 45 P.; 23. Lutz, Walther, Sekt. Oberstrass, 45 P.; 24. Krieg, Sekt. Zug, 45 P.; 25. Heglin, Sekt. Zug, 45 P.

IV. Ostschweiz. Armbrustschützenfest, 3. und 4. Juli 1897 in Zug.

Regen — unaufhörlicher Regen ergoss sich in ungemessener Menge über den Festort und drückte etwas auf die Stimmung. Was Wunder, wenn aus dieser Situation sich dann gelegentlich noch andere kleinere Missstimmungen entwickelten, die wir heute jedoch lieber übergehen wollen. Die Einrichtung des Schiessplatzes war eine vorzügliche, doch fehlte es im Grossen und Ganzen an einheitlicher Disziplin und Ordnung. Hauptschuld daran war wohl die schlechte Witterung, aber auch an der Oberleitung des Schiessens fehlte sehr Vieles. Die Beteiligung am Schiessen vom Sonntag war sehr gross. Bei der Preisverteilung hielt der Vertreter der Sektion Zug eine bedeutungsvolle Ansprache. Dann wurde zur Austeilung der Kränze geschritten.

Es erhielten *Lorbeerkränze:*

1. Höngg mit 321 Punkten, 2. Oberstrass 315 P., 3. Industriequartier 314 P., 4. Unterstrass mit 313 P.

Eichenkränze:

5. Hottingen 312 P., 6. Baar 312 P., 7. Zug 310 P., 8. Wiedikon 310 P., 9. Aussersihl 307 P.

Diplome:

10. Affoltern 299 P., 11. Steinhausen 286 P., 12. Oerlikon 253 P.

Einzelkränze erhielten:

1. Stüssi Rudolf, Unterstrass 48 Punkte; 2. Notz Hermann, Höngg 48 P.; 3. Ehrsam Rud., Höngg 48 P.; 4. Gabriel Jul., Hottingen 48 P.; 5. Rickenbach Conr., Hottingen 48 P.; 6. Meisterhans Jean, Oberstrass 47 P.; 7. Hübscher Jakob, Oberstrass 47 P.; 8. Hochstrasser Gottl., Industriequartier 47 P.; 9. Huber Heinr., Industriequartier 47 P.; 10. Breithaupt Max, Wiedikon 47 P.; 11. Camenzind Joseph, Baar 47 P.; 12. Wacker Joh. sen., Hottingen 47 P.; 13. Müller Carl, Oberstrass 46 P.; 14. Wickert Anton, Zug 46 P.; 15. Sattler Philipp, Baar 46 P.; 16. Wismer Heinr., Industriequartier 46 P.; 17. Hofer Fritz, Unterstrass 46 P.; 18. Schadegg Conr., Unterstrass 46 P.; 19. Schneider Rob., Affoltern 46 P.; 20. Bosshard Arn., Höngg 46 P.; 21. Meier Reinhold, Höngg 46 P.; 22. Meyerhofer Emil, Oerlikon 46 P.

Mit der freudigen Genugthuung, dass der Ostschweizerische Armbrustschützen-Verband ein recht erspriessliches Jahr zurückgelegt hat, schliesst der Unterzeichnete seinen Bericht über das Verbandsjahr 1897.

Möge ein glücklicher Stern auch in Zukunft über der Arbeit unseres Verbandes walten.

Der Berichterstatter:
R. Holliger, Präsident.

Velosport.

Acetylen.

(Corr.)

Mit Bezug auf Ihre Mitteilung in Nr. 3 des „Schweizer Sportblatt" erklärt heute Herr Kantonschemiker Dr. Ambühl in St. Gallen, dass sich die erlassenen gesetzlichen Bestimmungen betr. Verwendung des Acetylen nur auf Einrichtungen im *Innern* von Gebäulichkeiten beziehen und zwar mit Rücksicht auf den feuerpolizeilichen Standpunkt (kantonale Gebäudeassekuranz), dass dagegen der Verwendung von Lampen im *Freien*, also z. B. Fahrradlampen keinerlei gesetzliche Beschränkungen im Wege stehen.

Desto besser, denn wir haben uns letzthin bei einer vorgenommenen Probe im Velo-Club von dem glänzenden Leuchteffekt dieser neuen Kraft persönlich überzeugt und müssten uns sehr täuschen, wenn der praktische Radler sich nicht baldigst derselben zuwenden sollte. Eine allfällige Gefahr könnte nur darin bestehen, dass das Sicherheitsventil aus irgend einem Grunde, z. B. Einrosten, versagen sollte, welcher Eventualität übrigens leicht vorzubeugen ist. W.

— **Radfahrer und New-Yorker Polizei.** Der französische Radfahrer Stéphane, von seiner Amerikareise zurückgekehrt, erzählt im „Journal des Sports": Die Polizei in New-York ist sehr flink. Wenn ein Polizist einen Radfahrer wegen Schnellfahrens anhält, so zieht er ein „Juxtenbüchel" aus der Tasche, schreibt die Quittung über die usuelle Strafe, der Radfahrer muss am Fleck „per Cassa" zahlen, erhält seine Bestätigung — und die Sache ist erledigt." Geschwindigkeit ist keine Hexerei!

— **Radfahrerzüge.** Die Direktionen der französischen Bahnen haben beschlossen, mit Beginn der Radfahrsaison auf allen von Radfahrertouristen besuchten Linien Spezialzüge für Radfahrer einzurichten, d. h. in den Zügen einen entsprechend konstruierten Beiwagen einzuschalten, in welchem die Maschinen schwebend aufgehängt transportiert werden.

— **Ein neuer Berufsfahrer.** Della Ferrera, der beim Schluss der abgelaufenen Rennsaison nach Minozzi der beste italienische Amateur war, ist zum Berufsfahrertum übergetreten.

— **Das populärste englische Bicycle.** Die englische Wochenschrift „The Rambler" hat eine Abstimmung ihres Lesepublikums über die Frage: „Welches ist das populärste englische Bicycle?" durchgeführt. Das Resultat war:

1.	Humber	9148 Stimmen.
2.	Swift	8942 „
3.	Rudge-Whitworth	8702 „
4.	Singer	8223 „
5.	Premier	8133 „
6.	Rover	7849 „
7.	Dunlop	7672 „
8.	Raleigh	7534 „
9.	Elswick	6873 „
10.	Royal Enfield	6646 „
11.	Osmond	6431 „
12.	Triumph	6084 „

— **Eine harte Strafe.** 10,000 Fr. wurden vier englische Radfahrer gebüsst, weil sie drei Damen überfahren und übel zugerichtet hatten.

— Aus der Berufsfahrerliste des deutschen Radfahrerbundes wurde Hr. Ad. Schmal gestrichen und als Herrenfahrer erklärt.

— Protin, der berühmte belgische Radfahrer, hat von einer belgischen Fabrik 24,000 Fr. zugesichert erhalten, damit er für das Jahr 1898 ihre Marke führt.

Humoristische Ecke.

Unter Gaunern. „Na, was trainierst Du denn Deinen Xaverl ein? Soll er etwa Rennfahren?" — „Ka Spur, aber Gendarmen radeln jetzt auch, d'rum muss i schau'n, dass der Bua a bissl in Form kommt — zum Ausreissen." („Radfahr-Humor.")

„Die Königin langweilt sich."

Die Königin Wilhelmine von Holland nämlich, und diese betrübende Thatsache wird vom „Vaterland" erzählt, das zur Begründung Folgendes mitteilt: Von ihrer letzten in Gemeinschaft mit ihrer Mutter, der Königin-Regentin, unternommenen Reise nach Wien kam die Königin nicht bloss mit einer grossen Leidenschaft für das Fahrrad zurück, sondern auch im Besitze eines Rades, das allen Anforderungen der Vollkommenheit entspricht. Aber die Königin-Regentin bekam gewisse Bedenken und sie glaubte, die hochwichtige Frage, ob eine regierende Königin radeln dürfe, dem Staatsrate vorlegen zu müssen. Königin Wilhelmine berief sich vergeblich auf einige Präzedenzfälle, der Staatsrat zeigte sich unerbittlich und kam zu dem Schlusse, dass das Radeln für eine Königin nicht statthaft sei. In den angeführten Präzedenzfällen, so begründete der Rat seinen Ausspruch, gebe es nicht eine einzige Persönlichkeit, deren Leben und Gesundheit für eine so grosse Zahl von Unterthanen bedeutsam sei wie bei der Königin Wilhelmine. Ein einziger unglücklicher Fall, und die Successionsfrage sei eröffnet über einen Thron, dem 4 Millionen Unterthanen und 36 Millionen Kolonialvölker untergeben seien. „Wir beschwören daher Ew. Majestät," heisst es zum Schlusse, sich dieser Gefahr, so klein sie auch an sich sein mag, nicht auszusetzen." Die Königin Wilhelmine fügte sich und wird fortan damit sich begnügen, ihr Shetland-Pony zu besteigen, dessen Zahmheit eine vollkommene Bürgschaft gegen alle Zufälle bietet. Aber sie langweilt sich jetzt, und das ist ihr nicht zu verdenken.